

credo



GLAUBEN BEGEISTERT LEBEN

ZEITSCHRIFT DER FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN
HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND • AUSGABE 02/2024



credo {lat.}
»ich glaube«

Landesver-
sammlung 2025

Der Konvent Nord
stellt sich vor

Ausbildungsplatz
Kaufmann/Kauffrau
Büromanagement

INHALT

WERKSTATT THEOLOGIE

- 3 Die wichtigste Zutat für Gemeindegewachstum: Glaubensoptimismus

NEUES AUS DER VEREINIGUNG

- 7 Landesversammlung 2025
8 Missionsreise Philippinen
10 Aus dem Vereinigungsausschuss
11 Ausbildungsplatz
Kaufmann/Kauffrau Büromanagement
12 Der Konvent Nord stellt sich vor
17 Adventisten, Christen und die Welt

ERZIEHUNG

- 20 PREPARE/ENRICH

KURZPORTRÄT

- 21 Yaroslav Cherepin stellt sich vor

MUSIK

- 22 Musizieren für Neulinge/Wiedereinsteiger
23 Erster MRV-Keyboardtag
23 Vier Tage Musik im Herbst

FRAUEN

- 24 „Women in Ministry Conference“ in Florenz
25 Wochenende für Rumänisch sprechende Frauen

IM RÜCKSPIEGEL

- 26 Nur ein Büchlein

RÜCKBLICK

- 27 Lateinamerikanisches Weihnachten
27 Die türkisch-bulgarische Gruppe Offenbach
28 Friedensau unterwegs in Frankfurt
29 Zehn Jahre „Nähekreis Lebensfreude“
30 Weihnachten 2023 auf der Marienhöhe
31 Pastorenfrauenwochenende in Weilburg
32 Gemeinsam auf Kurs in Landau
33 Taufe in Mainz
34 Hilfstransport für die Ukraine
35 Ferien für ukrainische Kinder

ADVENTJUGEND

- 36 Adventjugend on Tour
37 Kinder
38 Pfadfinder
39 Teenager
40 Jugend

INFORMIERT

- 43 60 Jahre Ehe in Treysa
43 Gebetsanliegen
43 Impressum

AUSBLICK

- 44 Veranstaltungen September bis Dezember

EDITORIAL

Versteckt euer Licht nicht



Warum bist du in der Gemeinde? Was bewegt dich dazu, zu bleiben? Welche Ereignisse haben dazu geführt, dass du dich hier zu Hause fühlst?

Wenn du die Gründe kennst, dann tue dasselbe. Wenn du möchtest, dass Menschen in deiner Gemeinde bleiben, sei für andere das, was du gebraucht hast, um zu bleiben.

Vielleicht fragst du dich auch: Was hätte ich mir gewünscht, als ich noch Kind oder jugendlich war? Was hätte mir geholfen? Dann tue genau das.

„Niemand hat mich heute begrüßt.“ Geh du auf andere zu. „Man müsste ...“ Fang du damit an.

Paulus schrieb an die Philipper: „Freut euch jeden Tag darüber, dass ihr mit dem Herrn verbunden seid! Ich sage es noch einmal: Freut euch! Zeigt allen Menschen eure Herzlichkeit und Freundlichkeit! Denn der Herr ist nahe!“ (Phil 4,4–5)

Ansteckende Freude. Menschen mit einem guten Geist. Herzlichkeit, die sichtbar ist. „Lasst alle es sehen!“, sagt Paulus. Das Licht in euch. Versteckt es nicht.

Jesus drückte es ähnlich aus: „Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,14–16)

Jesus sagt nicht: „Ihr müsst das Licht sein!“ Da er selbst das Licht ist, weiß er, dass unser Licht leuchten wird, wenn wir mit ihm verbunden sind. Und wenn das geschieht, werden andere uns ansehen und sagen: „Wenn es solche Menschen gibt, muss es einen Gott im Himmel geben.“

Lasst uns nahe bei Jesus sein, und wir werden Licht sein in dieser Welt.

Juliane Schmidt, Jugendabteilungsleiterin MRV ■

Die wichtigste Zutat für Gemeindegewachstum: Glaubensoptimismus

Glaube und Optimismus – zwei einfache Worte, die dich und die Zukunft deiner Gemeinde verändern können. Denn eine positive Einstellung, die sich auf Gottvertrauen und Hoffnung gründet, ist der wichtigste Faktor für Wachstum. In einer Studie von 2003 bis 2007 ermittelte

man die am schnellsten wachsenden adventistischen Gemeinden Nordamerikas.¹ Diese hatten in fünf aufeinanderfolgenden Jahren ein Wachstum von mindestens fünf Prozent bei der Zahl der Gottesdienstbesucherinnen und -besucher, der Mitglieder und der Taufen zu verzeichnen.²

Jede dieser schnell wachsenden Gemeinden (A, B, C, D und E) verglichen die Forscher mit je drei Gemeinden im gleichen geografischen Umfeld, deren Gliederzahlen rückläufig waren oder stagnierten. Was können wir aus dieser Studie lernen?

GLEICHER ORT, UNTERSCHIEDLICHE ENTWICKLUNG

Gemeinde A wurde in den späten 90er-Jahren in einer Großstadt im mittleren Westen gegründet. Um die Dynamik zu verstehen, wurden drei Pastoren von stagnierenden Adventgemeinden derselben Gegend zu ihrem mangelnden Wachstum befragt. Fast

alle sagten: „Es ist schwierig, hier zu arbeiten. Die Leute sind nicht an der adventistischen Botschaft interessiert. Die meisten sind schon Baptisten oder Charismatiker.“ „Was ist eure Zukunftsperspektive?“ – „Es sieht nicht gut aus. Wir werden immer kleiner.“

Gemeinde A hat im Gegensatz dazu einen starken evangelistischen Dienst. In einem Interview sagte ihr Pastor: „Ich lebe gerne hier. Viele Menschen kennen Gott. Wir beten für sie, erfüllen ihre Bedürfnisse, und sie kommen immer wieder in unsere Gemeinde. Gott ist so gut zu uns! Wir fingen mit einer Handvoll Menschen an, und heute haben wir über 500 Gottesdienstbesucher.“

Gemeinde B ist eine schnell wachsende adventistische Gemeinde in einem südlichen Ballungsgebiet mit über drei Millionen Einwohnern. Sie befindet sich im Stadtzentrum und erlebte in den vergangenen zehn Jahren eine Wiederbelebung. Aktuell kann sie als eine kulturell vielfältige Gemeinde mit starker Leitung und inspirierender Verkündigung beschrieben werden, die von etwa 500 Menschen besucht wird.

Die Pastoren in der Nähe von Gemeinde B, deren Gemeinden sich im Rückgang befinden, gaben an, dass die Menschen dieser Gegend stark baptistisch geprägt seien und sich daher nicht für die adventistische Botschaft interessierten. Auf die Frage: „Meinst du, dass alle drei Millionen Menschen, die hier leben, zu einer Gemeinde gehören?“, gab es keine Antwort.

Der Pastor der Gemeinde B hingegen zeigte Glaubensoptimismus. „Wir lassen uns von Herausforderungen nicht einschüchtern. Unsere Aufgabe ist es, zu beten, wirksame Dienste zu leisten und zu evangelisieren – Gottes Aufgabe ist es, die Menschen zu uns zu bringen.“

Gemeinde C ist eine alteingesessene Gemeinde im Vorort einer Metropole im Nordwesten. Die Zahl der Gemeinemitglieder hat sich auf 450 verdoppelt. Sie betreiben einen innovativen Dienst an der Gesellschaft. Ihr Pastor sagte: „Hier zu arbeiten ist das Beste, was mir je passiert ist. Die Menschen hier haben keine kirchlichen Verbindungen. Wir beten für sie, wir kümmern uns um ihre Bedürfnisse, und sie kommen in unsere Gemeinde.“

Aber als drei Pastoren von schrumpfenden Gemeinden in derselben Gegend befragt wurden, sagten sie: „Wir leben an einem der säkularsten Orte der Welt, was es sehr schwierig macht, irgendeine Art von Evangelisation zu betreiben. Die Menschen hier denken nicht an Gott; sie brauchen ihn und die Gemeinde nicht.“ Auf die Frage nach der Zukunft lautete die einhellige Antwort: „Es wird noch schwieriger werden.“ Derselbe Ort, unterschiedliche Einstellungen, unterschiedliche Ergebnisse.

Gemeinde D liegt in einer Kleinstadt im Zentrum der Vereinigten Staaten, wächst aber für ihre Größe (etwa 175 Gottesdienstbesucher) gut. Der Pastor glaubte daran, dass seine Gemeindeglieder begeisterte Evangelisten sein können, die für ihre Freunde beten und sie zur Gemeinde einladen. Dementsprechend arbeitete er daran, die Gemeinde geistlich zu stärken und sie zu einem einladenden Ort zu machen. Fünf Jahre später war die Gemeinde um fünfzig Prozent gewachsen.

Gemeinde E befindet sich in einer ländlichen Gegend im Westen Amerikas und verzeichnete ein phänomenales Wachstum mit einer Leidenschaft für Menschen und einem regen Gottesdienstbesuch (etwa 400 Leute, überwiegend Angloamerikaner). Doch das war nicht immer so. Es gab eine Zeit, in der die Gemeinde im Sterben lag, und der neue Pastor entmutigende Kommentare hörte: „Unsere Gemeinde wird nicht wachsen, denn sie befindet sich in einer schrumpfenden Stadt.“

Doch er glaubte, dass Gott diese sterbende Gemeinde wachsen lassen konnte, und mit dieser Zuversicht führte er seine Glieder voran. Sie wurden zu einem hellen Licht in ihrer Umgebung.

DIE WICHTIGSTE ZUTAT

Kein einzelner menschlicher Faktor und keine Kombination von Strategien werden deine Gemeinde ohne den Heiligen Geist wachsen lassen. Aber *mit* dem Heiligen Geist haben wir allen Grund für einen begeisterten Blick auf die Zukunft. Von allen wachstumsfördernden Faktoren, die in dieser Studie identifiziert wurden (effektive Leitung, enthusiastische Beteiligung der Mitglieder, die Kraft des Gebets und inspirierende Gottesdienste) war keiner so ausschlaggebend wie Glaubensoptimismus.

Es geht um eine positive Einstellung, die aus dem Vertrauen kommt: *Mit Gottes Kraft und Segen können wir die Welt für Jesus gewinnen.* Wenn wir glauben, dass die Menschen kein Interesse haben oder schwer zu erreichen sind, schränken wir Gott, uns selbst und diejenigen ein, die wir erreichen wollen. Wenn du überzeugt wärst, dass die Menschen grundsätzlich nicht offen sind, würdest du dann überhaupt neue Methoden ausprobieren?

Die Situation heute ist vergleichbar mit der Zeit Jesu: Im ersten Jahrhundert wurden drei philosophische Strömungen durch drei Städte repräsentiert. Jerusalem stand für Tradition, Verschlossenheit und starre Überzeugungen. Athen verkörperte modernes Denken und Offenheit für neue Ideen. Rom vertrat eine Kultur aus Unterhaltung,

Heldenverehrung und Hedonismus. In jeder Stadt sahen sich die Gläubigen der Verfolgung ausgesetzt. Trotz dieser Herausforderungen – die nicht leichter waren als unsere – verbreitete sich das Evangelium. Das erste Jahrhundert war die Ära des Gemeindegewachstums, auf die wir mit Neid zurückblicken. Aber dies geschah nicht, weil es keine Probleme gab, sondern weil die Christinnen und Christen einen starken Glauben an Jesus und die Kraft seines Geistes hatten.

Auch in unserer Zeit wird Gott seine Gemeinde zum Erfolg führen. Wenn wir an diesem Triumph teilhaben wollen, müssen wir an Gott und seinen Geist glauben.

Während der Interviews hörten wir viele Ausreden. Ein Pastor sagte: „Meine Gemeinde liegt in einer wohlhabenden Gegend, die Menschen haben kein Bedürfnis nach Gott.“ Ein anderer sagte: „Meine Gemeinde liegt in einer armen Gegend, die Menschen müssen übermäßig viel arbeiten; sie haben keine Zeit für Gott.“ Ein Pastor sagte: „Meine Gemeinde liegt in einem gebildeten Stadtteil; die Menschen stellen Gott infrage.“ Ein anderer: „Meine Gemeinde liegt in einem rauen Stadtteil, die Leute wollen nicht in unsere fromme Gemeinde.“ Einer sagte: „Meine Gemeinde liegt in einem postmodernen Umfeld, die Menschen sind für alles offen, außer für die Wahrheit.“ Ein anderer: „Meine Gemeinde liegt im Industriegebiet, die Leute sind nicht offen für neue Wege der Gotteserfahrung.“

Unser Optimismus gründet sich auf Gottes Treueversprechen, und wenn Menschen an die Macht Gottes glauben, belohnt er das.

Die Pastoren der wachsenden Gemeinden hingegen sind optimistisch, dass sie Menschen für Jesus gewinnen können, weil sie glauben, dass mit Gott jede Gemeinde gesund sein und sich für den Dienst begeistern kann. Diese hoffnungsvolle Perspektive steckt auch die Gemeindeglieder an.

DER HERR TUT GROSSE DINGE

Ellen G. White erklärte: „Der Herr ist bereit, Großes für uns zu tun. Wir werden den Sieg nicht durch Zahlen erringen, sondern durch die vollständige Übergabe unseres Lebens an Jesus. Wir sollen in seiner Kraft voranschreiten, im Vertrauen auf den mächtigen Gott Israels.“³ Glaubensoptimismus ist kein Wunsdenken, kein Ausschalten der Realität, kein Verleugnen von Schwierigkeiten. Es ist eine Zuversicht, die sich auf die Macht Gottes gründet, die das Unmögliche tut. „Ach, Herr HERR, siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgereckten Arm, und es ist kein Ding vor dir unmöglich [...] der du in Ägyptenland hast Zeichen und Wunder getan bis auf diesen Tag“ (Jer 32,17.20). „Jesus sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist’s unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.“ (Mk 10,27) Unser Optimismus gründet sich auf Gottes Treueversprechen, und wenn Menschen an die Macht Gottes glauben, belohnt er das.

DER GLAUBENSAKTOR

1. Erlebe, wie Gott heute noch wirkt. Gott in Aktion zu sehen, gibt Gemeinden besonders viel Kraft. Unser Glaube gibt Gott Raum, Wunder zu wirken, und diese Wunder bringen mehr Glauben hervor, der wiederum mehr sichtbare Taten Gottes ermöglicht.

2. Wähle deine Perspektive.

Eine positive Atmosphäre ist wichtiger als alles andere – wichtiger als der bisherige Erfolg oder Misserfolg, das Budget, die Besucherzahlen, das Gebäude oder die Begabungen. Die wichtigste Entscheidung, die wir treffen können, ist unsere Einstellung dazu.

3. Sei ansteckend.

Dein Enthusiasmus und dein Glaube an die Größe Gottes beeinflusst jeden in deiner Gemeinde. Fangt an, auf die mächtigen Taten Gottes zu vertrauen, und er wird euch entsprechend eurer Vision belohnen.

PESSIMISMUS ODER OPTIMISMUS?

Du sagst vielleicht: „Du kennst mein Umfeld und meine Gemeinde nicht, und die Schwierigkeiten, mit denen wir konfrontiert sind.“ Aber Gott hat uns nicht dazu berufen, eine pessimistische Mentalität zu leben. „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2 Tim 1,7)

DREI PRAKTISCHE SCHRITTE

- 1. Stärke deinen Glauben, indem du Gottes Handeln in der Geschichte studierst.**
- 2. Lebe deinen Glauben, indem du anderen von der Macht Gottes erzählst.**
- 3. Baue mit an einer Gemeinde mit einem gesunden Selbstwertgefühl.** Feiert eure Segnungen. Macht einander auf das Wirken Gottes in eurer Gemeinde aufmerksam (Gemeinschaft, Besucherzahlen, Gaben usw.). Haltet Dankstunden ab, die sich auf das Gute konzentrieren. Ändert eure Sprache. Nennt Probleme „Chancen“. Nennt Einschränkungen „Gelegenheiten, kreativ zu sein“. Verbannt das Wort Scheitern. „Wir sind eine Gemeinde, die sich traut, neue Dinge auszuprobieren.“

GLAUBENSOPTIMISMUS

Eine optimistische Haltung bedeutet, dass wir uns von Herausforderungen nicht einschüchtern lassen, sondern mit Gottes Eingreifen rechnen. Wir beten für Bekehrungen in großer Zahl. Wir arbeiten in der Kraft des Heiligen Geistes. Wir erwarten, dass Gott Großes tut. Gott handelt entsprechend unserem Glauben. Erwarte deshalb großartige Gottesdienste, großartige Menschen, großartiges Wachstum. Erwartet, dass sich Menschen verändern und dann die Welt verändern.

„Gebet und Glaube werden das tun, was keine Macht der Erde erreichen kann. Wir brauchen nicht so besorgt sein. [...] Oft sehen wir nur, wie unvollkommen unser Werk ist, aber wenn wir unerschütterliches Vertrauen auf Gott haben und uns nicht auf menschliche Fähigkeiten verlassen, wird die Wahrheit voranschreiten. [...] Diejenigen, die schwach scheinen, wird Gott gebrauchen, wenn sie demütig sind. [...] Gott wird das Werk zum Erfolg bringen.“⁴

S. Joseph Kidder, DMin,
Professor für Christlichen Dienst
an der Andrews University, USA ■

¹ Die Forscher kontaktierten jede Vereinigung in der Nordamerikanischen Division und fragten nach Gemeinden, die die Kriterien der Studie erfüllten. Danach wurden die Pastoren zu den Faktoren befragt, die ihre Gemeinde wachsen lassen (außerdem zu Ausbildung und Ausrüstung der Mitglieder, Gebet und Gottesdienstqualität).

² Um einen fairen Vergleich anstellen zu können, wurden alle Gemeinden ausgeschlossen, die sich um die sehr aufnahmefähigen Einwanderer der ersten Generation kümmern.

³ Ellen G. White, Sons and Daughters of God, Silver Spring, MD: E. G. White Estate, 2003, S. 279 (eig. Übersetzung).

⁴ Ellen G. White, Manuscript Releases, Silver Spring, MD: E. G. White Estate, 1993, 8:218 (eig. Übersetzung).



Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland
Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt

Bekanntgabe der Landesversammlung 2025 in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland (Mittelrheinische Vereinigung)

Gemäß § 7 Abs. 4 Ziffer 3 unserer Verfassung erfolgt hiermit die Ankündigung der Landesversammlung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaften des öffentlichen Rechts, Mittelrheinische Vereinigung.

Ort: Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe
Auf der Marienhöhe 57, 64297 Darmstadt
Datum: Sonntag, 18. Mai 2025
Uhrzeit: 9:30 Uhr

Die Bekanntgabe der Tagesordnung sowie die Einladung der Abgeordneten erfolgen rechtzeitig, mindestens zwei Monate vor der Landesversammlung. Anträge sind schriftlich und mit Begründung mindestens fünf Monate vor der Landesversammlung beim Vorstand der Mittelrheinischen Vereinigung einzureichen.

Christa Badorek
Christian Badorek
Präsident

M. Böhnhardt
Martin Böhnhardt
Finanzvorstand

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland | Körperschaften des öffentlichen Rechts

Martin Böhnhardt | Finanzvorstand
Heidelberger Landstr. 24 | 64297 Darmstadt

+49 6151 91822-24
+49 6151 91822-20

martin.boehnhardt@adventisten.de
mrv.adventisten.de

Palmen, Gebete und Gemeinschaft: **Missionsreise Philippinen 2024**

**Nach vielen Jahren konnte diese Reise endlich erneut stattfinden!
17 Leute im Alter von 18 bis 55 Jahren folgten dem Ruf Gottes, ihre Talente
und Gaben für ihn auf den Philippinen einzusetzen.**

FLUGMODUS AKTIVIERT: DIE HINREISE

Am Sonntag, dem 18. Februar 2024, war es für unsere Gruppe endlich so weit! Aufgeregt bestiegen wir unser Flugzeug und freuten uns auf die Reise, die vor uns lag. Nach drei Flügen mit insgesamt acht Stunden Zwischenstopp kamen wir schließlich an unserem Ziel an, dem Mountain View College. Die ersten beiden Tage verbrachten wir damit, uns an das Klima und die Kultur anzupassen. Wir besuchten den örtlichen Markt, entdeckten neue Lebensmittel und Früchte wie die Durian und erkundeten den Campus. Diese Tage vergingen wie im Flug und bald war es Zeit, sich vom Mountain View College zu verabschieden. Wir brachen zu unserem ersten Abenteuer auf.

„BUILT BY FAITH, SUSTAINED BY MIRACLES“*: BESUCH DER SULADS HIGH SCHOOL

Früh am nächsten Morgen zwängten wir 17 uns in einen blauen umgebauten US Army Truck. Nach drei Stunden kamen wir am Fuße des Berges an, auf dem sich die SULADS High School befindet. Wir schnappten unsere Rucksäcke und begannen mit dem anderthalbstündigen Aufstieg. Bei unserer Ankunft wurden wir herzlich von einem erstaunlichen Regenbogen sowie den Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern begrüßt. Seit 20 Jahren besteht diese Highschool. Sie wurde gebaut,



um den Kindern der umliegenden Stämme kostenlos Verpflegung, Bildung und Unterkunft zu bieten. Die Schule dient aber auch als Zuflucht für Kinder, die der Zwangsheirat entkommen wollen. Der Schulleiter Solomon war selbst einmal Schüler hier. Er erzählte uns, dass er manchmal schlaflose Nächte hat, weil er weiß: Es ist nicht genug Essen für die kommende Woche da. Aber Gott vollbringe immer ein Wunder genau dann, wenn sie es brauchen. Immer wieder sagte Solomon den Satz: „Diese Schule wurde durch Glauben gebaut, aber durch Wunder wird sie aufrechterhalten.“ Anders könne er sich nicht erklären, dass diese Schule noch geöffnet sei.



Besuch der Halipatan-Grundschule

Die drei Tage, die wir an der Schule verbrachten, waren intensiv. Während unseres Aufenthalts half unser Bauteam beim Bau eines Metallgerüsts, das eine Halle vor Regen schützen sollte. Der Rest von uns hatte das Privileg, an einem Event teilzunehmen, bei dem wir einander unsere Kulturen vorstellten. Wir zeigten Bilder aus Deutschland, lehrten einige deutsche Wörter und Lieder – im Gegenzug präsentierten uns die Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Stämme, die an der Schule vertreten sind, ihre traditionellen Tänze. Was wir für uns mitgenommen haben, war der große Glaube, den die Menschen dort hatten. Sie haben sich völlig auf Gott verlas-

* Durch Glauben gebaut, durch Wunder aufrechterhalten.

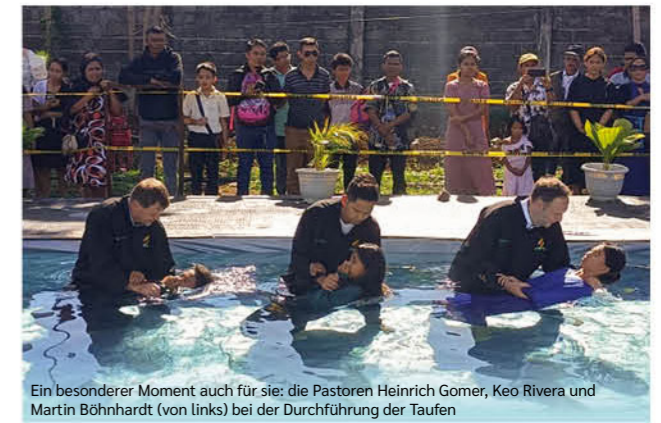


Das Bauteam steht in den Startlöchern

sen und darauf, dass er sich um sie kümmern wird. In vielerlei Hinsicht wurden sie zu Vorbildern für uns. Wir erkannten, dass wir von ihnen noch viel lernen können.

JUMP IN! EINE WOCHEN EVANGELISATION UND BEGEGNUNG

In der folgenden Woche fand unsere Evangelisation statt. Während dieser Tage wurden wir in ein Bauteam und drei Evangelisationsteams aufgeteilt, jedes Team an einem anderen Ort. Das Bauteam half beim Bau einer neuen Kirche in Sololong, die Evangelisationsteams veranstalteten jeden Abend Programme. Diese bestanden aus einem Gesundheitsvortrag, einem Kinderprogramm und einer evangelistischen Verkündigung. An jedem Ort nahmen über 100 Kinder und mehr



Ein besonderer Moment auch für sie: die Pastoren Heinrich Gomer, Keo Rivera und Martin Böhnhardt (von links) bei der Durchführung der Taufen

als 200 Erwachsene teil. Am Ende der Woche durften wir die Taufe von 122 Personen miterleben. Dank der Finanzierung unserer Vereinigung konnte die Vereinigung vor Ort (Central Mindanao Mission) in dieser Gegend in den vergangenen drei Monaten zehn Missionare aussenden. Diese waren von Tür zu Tür gegangen und hatten Bibelstunden gegeben, um die Menschen auf diese Evangelisation vorzubereiten.

Während dieser Woche konnten wir auch die Grundschule Halipatan besuchen. Bei unserer Ankunft wurden wir von ihrer Pfadfindergruppe begrüßt und von den Lehrkräften herzlich willkommen geheißen. Diese Grundschule ist die einzige adventistische Schule in der Gegend. Seit vielen Jahren kämpft sie darum, geöffnet zu bleiben. Auch die Verantwortlichen dieser Schule leben nach dem Motto: Durch Glauben gebaut, durch Wunder aufrechterhalten.

An einem anderen Tag haben wir gerne die Einladung angenommen, eine Gehörlosenschule von SULADS zu besuchen und an der Gefängnisarbeit in Valencia City teilzunehmen. Es war erstaunlich zu sehen, wie Gott in so vielen verschiedenen Bereichen auf der anderen Seite der Welt wirkt.

VON SONNENAUFGANG BIS SONNENBRAND: UNSER URLAUBSABSCHLUSS

Die letzten drei Tage unserer Missionsreise verbrachten wir im Vulcan Beach Hotel auf der Insel Camiguin. Wir nutzten die Zeit, um uns zu erholen, aufzutanken und die vergangenen Wochen zu reflektieren. Die Tage waren gefüllt mit Schnorcheln, Sonnenbaden und gemeinsamen Andachten unterm Sternhimmel.

Drei Wochen haben wir Erlebnisse mit Gott gemacht und haben durch seine Kraft Menschen am anderen Ende der Welt helfen können. Wir waren Werkzeuge für Gott und haben gesehen: Er kann Wunder tun. Willst du es auch wagen, dich Gott zu übergeben? Bist du auch gespannt zu sehen, wie er in deinem Leben wirken kann und wo er dich einsetzen wird, ob hier oder auch nächstes Jahr auf den Philippinen?

Georgina Lombart, Adventgemeinde Kassel ■

Aus dem Vereinigungsausschuss

Jahresabschluss 2023

Wir freuen uns über positive Zahlen aus dem Jahresabschlussbericht von 2023. Mit 82 Taufen und einer Zehntensteigerung von 11,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr erleben wir Gottes Segen und positives Wachstum.

Gründung neuer Ortsgemeinden

Nach Abschluss der letzten organisatorischen Schritte werden wir 2024 die Gründung von vier neuen Ortsgemeinden in der MRV feiern dürfen. Mit den Adventgemeinden Bad Bergzabern (Ukrainisch), Ludwigswinkel, Schotten und Neustadt (Bulgarisch) steigt die Zahl der Gemeinden in der MRV auf 69.

Missionsbudget für Ortsgemeinden

Das Missionsbudget für Ortsgemeinden soll 2024 auf 3 Prozent des jeweiligen Gemeindezehntens angehoben werden. Anders als in den Vorjahren soll der gesamte Betrag ohne Antrags- und Berichtswesen zur Verfügung gestellt werden, um den bürokratischen Aufwand zu minimieren. Wir wünschen allen Ortsgemeinden Gottes Segen bei dem kreativen missionarischen Einsatz der Mittel.

Ausbildung Bürokauffrau/ Bürokaufmann

Ab Herbst 2024 soll ein Ausbildungsplatz zur Bürokauffrau/zum Bürokaufmann im Büro der MRV angeboten werden. Damit möchten wir jungen Menschen die Chance geben, sich beruflich zu qualifizieren, und Fachkräfte für unser Kirchennetzwerk ausbilden.

MRV international

Die MRV bringt sich international ein: Wir freuen uns über die erfolgreiche Durchführung eines Hilfstransportes (Lebensmittel, Hygieneartikel und Medikamente im Wert von 25.000 Euro) in die Ukraine. Außerdem konnten wir im Rahmen einer Missionsreise auf die Philippinen mit 17 Teilnehmenden auf Mindanao ein Gemeindehaus bauen und Evangelisationsveranstaltungen durchführen.

Treuhandgelder der Gemeinden

Die Treuhandgelder der Gemeinden, die von der Vereinigung verwaltet werden, sollen 2024 mit 3 Prozent verzinst werden, um den veränderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen. Wir sind dankbar, dass dies aufgrund der positiven wirtschaftlichen Entwicklung unserer Vereinigung möglich ist.

Vorstand MRV ■

Stellenausschreibung: Ausbildungsplatz zum Kaufmann/zur Kauffrau für Büromanagement

Hey du!

Bist du auf der Suche nach einer spannenden Ausbildung, die dir eine solide Grundlage für deine berufliche Zukunft bietet? Dann bist du bei uns genau richtig! Die Verwaltungsstelle der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Darmstadt/Hessen sucht motivierte und engagierte Jugendliche wie dich für eine Ausbildung zum Kaufmann/zur Kauffrau für Büromanagement, die dieses Jahr beginnt.

AUFGABENBEREICHE:

- ▶ Unterstützung bei der Verwaltung von Dokumenten und Daten
- ▶ Bearbeitung von Schriftverkehr und Korrespondenz
- ▶ Organisation von Terminen und Besprechungen
- ▶ Management und Betreuung von zahlreichen Events
- ▶ Mitarbeit in der Buchhaltung und beim Rechnungswesen
- ▶ Gliederkommunikation und -betreuung

ANFORDERUNGEN:

- ▶ Du hast eine Schulausbildung erfolgreich abgeschlossen (mindestens Mittlere Reife)
- ▶ Du interessierst dich für Büroarbeit und Verwaltungstätigkeiten
- ▶ Du bist engagiert und arbeitest gerne im Team
- ▶ Gute Kommunikationsfähigkeiten sind für dich selbstverständlich

WIR BIETEN DIR:

- ▶ Eine praxisorientierte Ausbildung im adventistischen Umfeld
- ▶ Ein junges und familiäres Team, das dich unterstützt
- ▶ Vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten für deine persönliche und berufliche Weiterentwicklung
- ▶ Eine faire Ausbildungsvergütung
- ▶ Die Chance, die Werte und Strukturen der adventistischen Institutionen näher kennenzulernen. Dadurch eröffnen sich für dich Karrieremöglichkeiten innerhalb dieses inspirierenden Netzwerks.

Als Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten legen wir großen Wert auf eine qualifizierte Ausbildung mit einer angenehmen Arbeitsatmosphäre. Wir unterstützen dich bei deiner beruflichen Entwicklung und bieten dir eine Chance, deine Fähigkeiten zu entfalten.

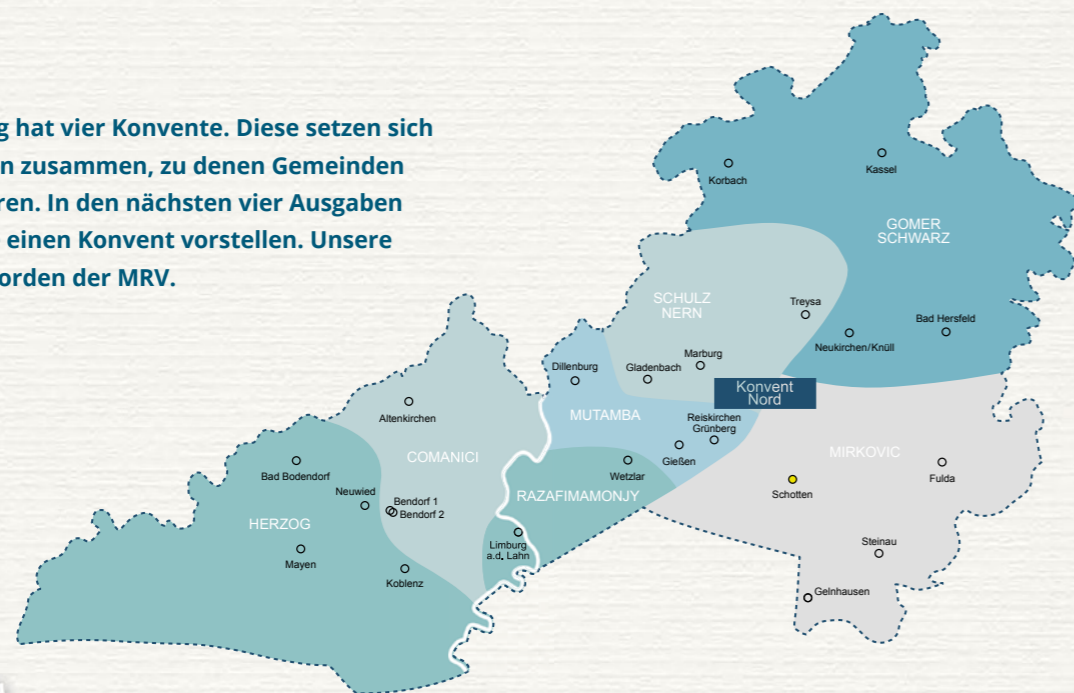
Wenn du bereit bist, Teil unseres Teams zu werden und deine berufliche Zukunft aktiv zu gestalten, dann sende uns deine vollständigen Bewerbungsunterlagen per E-Mail zu.

Wir freuen uns darauf, dich kennenzulernen!

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen • Ansprechpartner: Viktor Mohr • E-Mail: viktor.mohr@adventisten.de

Der Konvent Nord stellt sich vor

Unsere Vereinigung hat vier Konvente. Diese setzen sich jeweils aus Bezirken zusammen, zu denen Gemeinden und Gruppen gehören. In den nächsten vier Ausgaben werden wir euch je einen Konvent vorstellen. Unsere Reise beginnt im Norden der MRV.



Ein besonderes Essen für die Bedürftigen in unserer Stadt

BEZIRK KASSEL

In diesem Bezirk gibt es die Gemeinden Kassel, Korbach und Bad Hersfeld sowie die Gruppe Neukirchen/Knüll. Aktuell haben wir rund 340 Gemeindeglieder, die verstreut in ganz Nordhessen wohnen. Davon besuchen etwas mehr als 200 Glieder die Gemeinde Kassel.

Unsere Schwerpunkte sind Gemeinschaft, Kinder- und Jugendarbeit und missionarische Aktivitäten, aber auch intern die Teamarbeit der einzelnen Abteilungen der Gemeinde. An den verschiedensten Aktivitäten nehmen Jung und Alt teil und wir laden auch gern dazu ein.

Predigten, Abendmahl, Bibelstunden sowie Religionsunterricht für Kinder und Teens sind nur einige unserer Aufgaben. 2023 durften wir 13 Menschen taufen. Wir haben regelmäßig Jugendstunden. 2023 haben wir zwei Kinderbibelwochen ver-

anstaltet, zu denen auch Kinder kamen, die nicht zu unserer Gemeinde gehören oder deren Eltern keinen Kontakt mehr zur Gemeinde haben. Gemeindeausflüge und der jährliche große Putztag tun uns gut. Außerhalb des Gottesdienstes Zeit miteinander zu verbringen, stärkt uns.

So viel Freude, wie wir miteinander haben, so viel Freude haben wir dabei, für andere da zu sein. Dank einer Geflüchteten aus der Ukraine haben wir Zugang zu einem Flüchtlingsheim. Bedürftige, die am Rand der Gesellschaft stehen, versuchen wir zu erreichen, indem wir ihnen in der Gemeinde ein gutes Essen anbieten, ihnen etwas mitgeben und einen geistlichen Impuls weitergeben. Dies findet mehrmals im Jahr statt und wird dankbar angenommen. Gleiches gilt für verschiedene Konzerte wie das Adventskonzert, bei denen unsere Räumlichkeiten überfüllt sind.

Als Gemeinde und Pastoren sind wir Gott dankbar dafür, Menschen dienen zu können!

Heinrich Gomer, Pastor, und Waldemar Schwarz, Pastoralassistent



Heinrich Gomer und Waldemar Schwarz

BEZIRK MARBURG

Die Gemeinden Marburg, Gladenbach und Treysa bilden einen Bezirk, den ich als Pastor begleite (insgesamt ca. 240 Glieder). In Marburg sind der Gottesdienst und das anschließende Potluck so gut besucht, dass mit der Planung eines Anbaus begonnen wurde. Im April dieses Jahres wurden die Bauarbeiten aufgenommen und wir freuen uns schon sehr auf die Gottesdienste im sanierten und erweiterten Gemeindegebäude. Neben dem Gottesdienst wollen wir den Gruppen der Gemeinde Räume der Begegnung schaffen: der Jugend- und Studentengruppe, den monatlichen Familientreffen, der Frauenarbeit, dem Seniorennachmittag, verschiedenen Hauskreisen oder dem Gemeindechor. So wächst die Gemeinde gemeinsam zu Gott hin und bietet Gästen einen Raum zum Teilnehmen.

Auch in Gladenbach gehen wir bewusst Schritte zu den Menschen. Schon lange sind wir auf dem jährlichen Brunnenmarkt und verkaufen Waffeln für die Aktion „Kinder helfen Kindern“. Außerdem beteiligen wir uns mit der „Naturwerkstatt“ an den Sommerferienspielen der Stadt. Hier entdecken 15 Kinder (meist ohne Kontakt zur Gemeinde) mit uns die Natur und lernen christliche Werte kennen. Auch zur 700-Jahr-Feier unseres Dorfes helfen wir bei der Gestaltung des Kinderprogramms und Gottesdienstes mit.

In Treysa gehört der Reibekuchen-Stand auf dem Michaelismarkt bereits zur festen Größe, auch hier unterstützen wir „Kinder helfen Kindern“. Zum Sommerfest und zum Gemeindegewochenende sind Freunde und Familienmitglieder eingeladen. Auch Muttertag, Erntedank und Weihnachten werden als besondere Feste im Gemeindealltag gestaltet.

Im gesamten Bezirk werden zudem Pfadfinderstunden und Religionsunterricht angeboten. Als alljährlichen Höhepunkt feiern wir im Sommer gemeinsam den Waldgottesdienst. Ich bin dankbar für die vielen Geschwister, die diese Gemeinden mit ihrer Kraft, Motivation und Liebe zu lebendigen Orten werden lassen.

Philip Nern, Pastor



Die Marburger Ferienaktionswoche



Philip Nern

BEZIRK FULDA

Hinter den sieben Tälern und Bergen liegt ein weit gelegener Bezirk aus vier Gemeinden: Fulda, Steinau an der Straße, Schotten und Gelnhausen.

Vor etwa 30 Jahren wurde die Adventgemeinde Fulda in einem stark katholischen Zentrum gegründet. Dank der Universität haben Studierende immer das Gemeindeleben bereichert. Die Gemeinde selbst ist klein (etwa 20 Geschwister), aber fein und mit familiärer Atmosphäre. Seit Jahrzehnten trifft sich mittwochs der Bibelkreis. Der Fokus liegt hier auf der Gemeinschaft und dem Wort Gottes.

Die Gemeinde Steinau trifft sich in der Baptistengemeinde.

Ihre Geschichte begann in Schlüchtern. Es gibt zahlreiche missionarische Aktivitäten: Kochkurse, Gesundheitsseminare, Vortragsserien, Evangelisationen, Bücherverteilaktionen, Auftritte in Pflegeheimen. In der Gemeinde sind alle Generationen vertreten: Kinder, junge Familien und ältere Geschwister.



Dragan Mirkovic



Der Kindermoment im Gottesdienst

Der Fokus liegt auf der Gemeinschaft und der Treue zum Herrn. Der Gebetskreis trifft sich regelmäßig per Videokonferenz.

Ziel ist es, dass die Gruppe Schotten 2024 eine Gemeinde wird. Sie existiert seit dem Jahr 2000 und zählt über 20 Geschwister plus Kinder und eine aktive Jugendgruppe. Die Atmosphäre in der Gemeinde ist warmherzig. Alle Generationen sind vertreten. Aus Rummangel trifft sie sich in der Stadtbücherei, was die missionarischen Aktivitäten begrenzt. Deshalb träumt die Gemeinde von eigenen Räumen.

In der Gemeinde Gelnhausen gab es durch die Umstrukturierung der Bezirke nach der Verrentung von Pastor Stefan Löbermann im Oktober 2023 einen Pastorenwechsel von Guido Sell zu Dragan Mirkovic. Etwa 20 bis 30 Geschwister kommen regelmäßig zum Gottesdienst und sind aktiv: Bibelkreis montags, Gemeindefrühstück sonntags (quartalsweise), regelmäßige Treffen mit dem Allianzteam, gute Kontakte zu anderen christlichen Gemeinden, soziale Aktivitäten und Veranstaltungen in der Stadt, Fürsorge für die Geschwister, die nicht regelmäßig kommen können.

Alle, die sich in kleineren Gemeinden wohlfühlen, können in diesem Bezirk eine familiäre und geistliche Atmosphäre genießen.

Dragan Mirkovic, Pastor



Gemeinsam Gottesdienst feiern und das Zusammensein genießen



Die Adventgemeinde in Gießen

BEZIRK GIESSEN

Beeindruckend in diesem Bezirk sind die Gemeinschaft, die Liebe untereinander – besonders zu den Kindern –, die missionarischen Aktivitäten, die Gastfreundschaft und die Wertschätzung unserer Theologie. Dies führt zu unterschiedlichen Aktivitäten für verschiedene Altersstufen. Als Pastoren dienen wir den Gemeinden jeden Sabbat mit unseren

Predigten und einmal im Quartal mit dem Abendmahl. In der Woche machen wir Bibelstunden, Religionsunterricht, Krankenbesuche, Planungstreffen, Seelsorge und Hausbesuche. Im Jahr 2023 haben sich im Bezirk Gießen elf Menschen taufen lassen und ihr Leben Jesus übergeben. Ein Segen, für den wir sehr dankbar sind. Für uns ist es immer wieder ein Privileg, Menschen zu begleiten und ihnen das Wort Gottes zu erklären. Wir freuen uns über jeden Gast. Alle sind herzlich eingeladen, uns zu besuchen und Gemeinschaft mit uns zu genießen.

Laurent Mutamba, Pastor

BEZIRK WETZLAR

Eine Region, in der es viele Dörfer gibt – das ist die Region der Gemeinden Wetzlar und Limburg. Die Missionsarbeit ist an diese Realität angepasst. Dies führt dazu, dass ich als Pastor drei- bis viermal pro Woche in die Dörfer gehe, um Beziehungen aufzubauen. Damit eine tragfähige Mission möglich ist, müssen die Gemeinden alles tun, um mit den verschiedenen Gesellschaften dieser Dörfer in Kontakt zu bleiben. Betet für uns, dass der Herr uns Methoden zeigt, wie wir uns besser mit diesen Menschen verbinden können. Das geistliche Wachstum jedes Mitglieds, jedes Kindes, jedes Gastes und jeder Familie in unserer Gemeinde soll nicht vernachlässigt werden. Deshalb versuchen wir jede Woche eine integrative, lebendige Sabbatschule und Gottesdienste an-

zubieten, die unsere Beziehung zu Jesus stärken. Die vor uns liegende Herausforderung ist riesig und außerhalb unserer Reichweite, aber der Herr leitet seine Kirche. Um unserem Gott und den Menschen besser dienen zu können, organisieren wir Seminare als Predigt- und Missionstraining. Wir laden Personen ein, diese Seminare zu leiten, etwa Theologen und Personen mit Erfahrung in diesen Bereichen. Möge Christus unendlich viel mehr tun, als wir von ihm erwarten.

Johnson Razafimamonjy, Pastor



Johnson Razafimamonjy



Einer der schönsten Momente im Gemeindeleben: Taufen

BEZIRK ALTENKIRCHEN-BENDORF

Unser Bezirk verfügt über drei Gemeinden und 197 Mitglieder, die Tendenz ist steigend. 94 Mitglieder gehören zur Gemeinde Altenkirchen, 30 zur Gemeinde Bendorf 1 und 73 zur Gemeinde Bendorf 2. Die Gemeinden sind multikulturell. In der Gemeinde Bendorf 2 finden die Gottesdienste grundsätzlich in Russisch statt. Bei Bedarf wird die Predigt ins Deutsche übersetzt. Geschwister aus den beiden Bendorfer Gemeinden verbreiten die frohe Botschaft, indem sie alle zwei bis drei Wochen am Sabbatnachmittag einen Büchertisch in der Koblenzer Innen-

stadt aufstellen. So sind bereits vielfältige Kontakte entstanden. Ein Erfahrungsaustausch erfolgt alle zwei Wochen mittwochs in der Gebetsstunde in der Gemeinde Bendorf 1. Im Bezirk werden regelmäßig Veranstaltungen zu verschiedenen Themen und für unterschiedliche Personengruppen organisiert. Zu diesen werden Ehepaare, Kinder und Jugendliche eingeladen. Zuletzt wurden in der Gemeinde Bendorf 2 das Thema „Die fünf Sprachen der Liebe“ für Ehepaare nach dem Buch von Gary Chapman sowie ein Nachmittagsprogramm am Sabbat für Kinder und Teens angeboten.

Ebenso gibt es Veranstaltungen zum Weltkindertag. Diese werden in freier Natur durchgeführt – für die Kinder der Geschwister und für alle Freunde der Gemeinde. So werden Menschen von außerhalb an die Gemeinde angezogen, da das Angebot von Andachten über eine gesunde und reichhaltige Tafel hin zu Spielen für Groß und Klein reicht. Anfang November 2023 besuchte die Jugend die Gemeinde in Luxemburg und plant, in diesem Jahr Rom zu erkunden. An solchen Vorhaben nehmen auch Jugendliche teil, die selten



Theodor Comanici



Abend für Ehepaare

oder gar nicht die Gemeinde besuchen. Außerdem gestaltet die Jugend einmal im Quartal einen Jugendgottesdienst. In den Gemeinden Altenkirchen und Bendorf 2 laufen die Vorbereitungen für Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen. Somit steht uns eine ereignisreiche Zeit bevor. Vergangenes Jahr haben wir sieben Menschen taufen dürfen. Viele konnten so die Adventgemeinde kennenlernen.

Theodor Comanici, Pastor

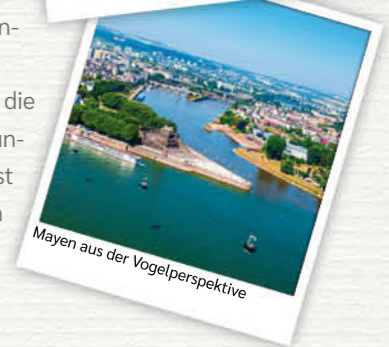
BEZIRK KOBLENZ

Die Gemeinde **Mayen** liegt in der Eifel am Ufer der Nette. Gegründet wurde sie 1917 durch Buchevangelisten. Seitdem erlebte die Gemeinde einige Umzüge und fand schließlich ihre Heimat in der Römerstraße, wo sie sich 27 Jahre versammelte. In den vergangenen Jahren waren wir etwa 50 Glieder. Es gab viele fröhliche Veranstaltungen und missionarische Aktivitäten – Wanderungen, Waldgottesdienste, Adventsfeiern. Wir hatten jahrelang zwei Kinder- und Jugendgruppen. Zu Weihnachten besuchten wir das Krankenhaus in Mayen. 2017/18 wurde die Gemeinde mit viel Eigeninitiative und Eigenleistung renoviert. Dann kam Corona und direkt danach die Hochwasserkatastrophe. Die Folgen waren so massiv, dass es keine Möglichkeit gab, unsere Gemeinde zu renovieren. Nach Gesprächen mit der MRV und dem Bauverein entschieden wir, eine neue Immobilie zu suchen. Die Suche dauerte zwei Jahre.

Innerhalb des Gottesdienstes nahm sich die Gemeinde Zeit, einen Raum zu schaffen, um gemeinsam dafür zu beten. Die himmlische Hilfe kam! Die passende Immobilie wurde gefunden und trotz anfänglicher Schwierigkeiten leitete Gott dieses Projekt. Wir hoffen, 2024 eine schöne Einweihungsfeier zu erleben. Die Hochwasser-Erfahrung hat die Gemeinde gestärkt und verbunden. Die Gemeinde Mayen ist geprägt von einem besonderen familiären Charakter.



Adventgemeinde Mayen



Mayen aus der Vogelperspektive

Die Gemeinde **Neuwied** ist die kleinste Gemeinde in unserem Bezirk. Sie wurde 1911 als Tochtergemeinde der Koblenzer Gemeinde gegründet. Trotz etlicher Umzüge innerhalb der Stadt und der immer geringer werdenden Anzahl von Gemeindemitgliedern besteht sie nun schon über 100 Jahre. Seit 1999 feiern wir unsere Gottesdienste in einem Raum des evangelischen Gemeindehauses im Stadtteil Hedsdorf. Von den 16 eingetragenen Mitgliedern nehmen elf und ein Gast regelmäßig am Gottesdienst teil. Obwohl wir eine kleine Gruppe sind, sind bei uns sieben Nationen vertreten: Rumänien, die Ukraine, Polen, Kasachstan, Kirgisistan, Frankreich und Deutschland. Wir sitzen in kleiner Runde an einem Tisch und tauschen uns im

Bibelgespräch intensiv aus. Auch wenn der Altersdurchschnitt relativ hoch ist, beteiligen sich alle aktiv am Gottesdienst. Unser Zusammensein hat familiären Charakter, und der Tisch ist beim Erntedankfest ebenso gedeckt wie zum Abendmahl. So haben wir die Möglichkeit, zusammen zu essen und zu reden. Die meisten Geschwister kommen aus umliegenden Ortschaften, sodass sie kaum Gelegenheit haben, sich außerhalb des Gottesdienstes zu treffen. Deshalb genießen wir den Sabbat besonders.

Daniel Herzog, Pastor



Erntedankfest in der Adventgemeinde Neuwied



Daniel Herzog

Die Gemeinde **Koblenz** hat 54 Gemeindeglieder, sieben Kinder und zwei Pfadfindergruppen mit jeweils fünf bis acht Pfadfindern.

Nachdem wir den Schock der Kündigung unserer Gemeinderäume in Koblenz-Rhens überwunden hatten, ging es an die Suche eines neuen Versammlungsortes.

Gebetsgemeinschaften nach dem Gottesdienst und tägliches Gebet zu Hause um 19:45 Uhr sollten uns Gottes Willen erkennen lassen: mieten oder kaufen?

Unterschiedliche Objekte wurden besichtigt. Nichts entsprach unseren Vorstellungen und Bedürfnissen. Dann wurden wir vom evangelischen Kirchenkreis eingeladen, die Martin-Luther-Kirche anzuschauen und als Gäste dort unseren Gottesdienst zu feiern.

Das dürfen wir nun seit Dezember 2023. Ein erneutes Gespräch mit Superintendent Rolf Stahl, unserem Pas-

tor Daniel Herzog und der Gemeindeleitung gipfelte in der Aussage: „Sie sollen sich nicht als Gäste fühlen, sondern Sie mögen hier zu Hause sein!“

Herr Stahl wird in Kürze unseren Gottesdienst besuchen und ist zur Predigt eingeladen. Wir sind Gott dankbar für seine Führung und das freundliche, christliche Entgegenkommen des Kirchenkreises.

Gerne könnt ihr uns besuchen!

Christel Niesen, Gemeindeleiterin



Die Gemeinde **Bad Bodendorf** – die Gemeinde mit Herz – wurde 1974 von Schwester Spitzlei mit ihrer Familie im heutigen Seniorenzentrum Maranatha gegründet.

Unsere adventistische Heimat ist Mayen. Dort war Bruder Matthias Spitzlei Gemeindeleiter. Im Maranatha waren bald einige Geschwister Bewohner geworden und Bruder Spitzlei zog es auch beruflich nach Bad Bodendorf. Hier gründeten wir 1984 eine Gruppe in den Räumen des neu erbauten Pflegeheims. 1989 stellte Schwester Spitzlei der Gemeinde ein Wochenendhaus zur alleinigen Nutzung als Gemeindehaus zur Verfügung und aus der Gruppe wurde

eine eigenständige Gemeinde.

Zur Einweihungsfeier besuchten uns die ehemaligen Besitzer des Hauses und sagten: „Für uns ist es besonders wichtig, dass

dieses Haus als Gemeindehaus erhalten bleibt.“

Im Jahr 1996 wurde das jetzige Gemeindehaus erweitert. Bemerkenswert war: Die ortsansässigen Firmen arbeiteten zum Selbstkostenpreis.

Nun sind wir 50 Mitglieder, haben eine Kindergruppe und erleben schöne Gottesdienste. Seit zwei Jahren haben wir auch ein Außentaufbecken – und Bienenstöcke. Unser Gottesdienst ist offen. Wir haben Jung und Alt. Die Ansichten und Überzeugungen sind unterschiedlich und kreativ, aber wir haben uns gern. Im Gemeindegemeinschaft sind uns Respekt und Geduld wichtig. So tragen wir uns.

Eine Freude sind für uns Gäste und externe Pastoren. Sie bereichern unser Gemeindeleben.

Schwester Spitzlei lädt jeden Sabbat alle Gottesdienstbesucher des Seniorenzentrums Maranatha ein, oder wir haben Potluck in der Gemeinde.

Kommt vorbei, es lohnt sich!

Harald Monschau, Gemeindeleiter



Adventisten, Christen und die Welt – Teil 1: Der Sabbat

Diese Artikelserie ist ein Vorschlag, welchen möglichen Beitrag Adventisten zum Christentum und zur Welt leisten können. Dahinter stehen Fragen der Identität, des gesunden Selbstbewusstseins, der ehrlichen und reifen Selbsterkenntnis, aber auch des Respekts, der Kenntnis und der Offenheit für andere. Es ist ein biblischer und praktischer Vorschlag für Anknüpfungspunkte zu unseren christlichen Geschwistern, die wie wir Teil des Leibes Christi sind, oder seien sie Menschen, die sich bislang nicht auf Christi Botschaft vom Reich Gottes eingelassen haben.

Als ersten Beitrag schlage ich den Sabbat vor. Er ist für uns so zentral, dass wir ihn sogar in unseren Namen aufgenommen haben. Es lohnt sich, einen kurzen Blick auf das biblische Konzept des Sabbats zu werfen, um es dann im Hinblick auf unsere Grundfrage zu analysieren.

DER SABBAT IM WOCHENRHYTHMUS In der Schöpfungswoche

Die Bibel beschreibt den Sabbat für Gott als ein „Ruhens VON“, für den Menschen aber als ein „Ruhens MIT“ und ein „Ruhens FÜR“. Ähnlich wie der Zyklus von „Abend und Morgen“, der seit der Schöpfung den Tagesrhythmus des Menschen bestimmt, ist der wöchentliche Sabbat von Anfang an ein Gnadengeschenk Gottes. Gott hat alles in sechs Tagen geschaffen und lädt den

Menschen ein, an seinem siebten, für uns aber ersten Tag MIT und FÜR ihn und die Schöpfung zu ruhen. Der Sabbat ist ein Zeichen dafür, dass wir an diesem Tag eingeladen sind, den Segen dieses Geschenks, Gottes Gegenwart und unsere besondere Beziehung zu ihm zu verstehen, auch wenn wir nichts getan oder geschaffen haben. Gottes siebter Tag ist der Tag der Ruhe MIT und FÜR ihn. In diesem Kontext der Schöpfung bekommen wir Menschen von Anfang an auch unseren Hauptauftrag als Bebauer und Bewahrer der Schöpfung (1 Mo 2,15).

In den Zehn Geboten

Der Sabbat nimmt in den Zehn Geboten einen prominenten Platz ein. Die Zehn Gebote werden erstmals im Zusammenhang mit dem Auszug des Volkes Gottes aus Ägypten erwähnt. Das Volk lernt, Gott wieder zu vertrauen. Ein Mittel dazu ist der wöchentliche Sabbat, an dem Gott seinem Volk auf existenzielle

und übernatürliche Weise zeigt, dass es sich auf ihn verlassen kann. Täglich lässt er Brot vom Himmel fallen, außer am Sabbat. Dafür gibt er am sechsten Tag doppelt so viel. So lernt das Volk, dass der Sabbat ein Tag der unverdienten Fürsorge seines Schöpfergottes ist. Das ist auch der Grund für das Halten des Sabbats: Wir sollen ihn halten, weil Gott uns geschaffen hat (2 Mo 20,11).

Interessant ist, dass im biblischen Text weiterhin der menschliche Lebenszyklus „Abend und Morgen“, aber auch der Sabbat als erster Tag der menschlichen Existenz ein „Ruhens MIT“ und „Ruhens FÜR“ ist. Im Kern bleibt der Sabbat ein Tag, an dem man MITEinander die besondere Begegnung MIT Gott und MIT der Schöpfung sucht. Nicht umsonst ruhen im Sabbatgebot die Erde und die Tiere MIT. Es gibt keine klare Vorgabe, wie das zu geschehen hat, außer dass man nicht seiner täglichen Arbeit



nachgehen soll, die alltäglichen Machtverhältnisse für einen Tag aufgehoben werden und man diese Zeit nicht in Gleichheit, sondern in Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung MIT Gott, MIT der Natur und MITeinander verbringt. Nach 40 Jahren des Wanderns erhält das Volk die Zehn Gebote ein zweites Mal (5 Mo 5). Die neue Generation soll auf den Einzug in das verheißene Land vorbereitet werden. Eine der wenigen Abweichungen zum Text von 2. Mose ist die Begründung für das Halten des Sabbats. War es damals die Schöpfermacht Gottes, so ist es jetzt die Erinnerung daran, dass das Volk einst verklavt war, etwas was das jetzige Volk nicht selbst erlebt hatte. Beim ersten Mal ist der Grund ein Gottesbezug, beim zweiten Mal ist es der Bezug zum Nächsten. Hier werden die beiden Grundlagen für die Einhaltung des Sabbats deutlich: Er soll ein Tag sein, ein Gnadengeschenk Gottes, an dem sich Menschen Zeit MIT und FÜR Gott, FÜR seine Schöpfung und MITeinander nehmen.

DAS SABBATJAHR

Dieses Fundament, das wir im wöchentlichen Sabbat finden, war von Gott als Vorgeschmack gedacht. Er sah den Sabbat nicht nur als eine wöchentliche Erfahrung an. Diese Verbindung findet

sich schon in 2. Mose 23, nur drei Kapitel nach den Zehn Geboten:

„Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seinen Ertrag einsammeln; aber im siebenten sollst du es brach liegen und sich ausruhen lassen, dass sich die Armen deines Volkes davon nähren, und was sie übriglassen, mögen die Tiere des Feldes fressen; desgleichen sollst du mit deinem Weinberg und Olivengarten tun. Sechs Tage sollst du deine Werke verrichten, aber am siebenten Tag sollst du feiern, damit dein Ochs und dein Esel ausruhen und deiner Magd Sohn und der Fremdling sich erholen.“ (2 Mo 23,10–13 SLT)

Das Gebot des Sabbatjahres ist als Erweiterung des wöchentlichen Sabbats zu verstehen. Gott bereitet sein Volk auf einen besonderen Lebensrhythmus vor und weist hier auf ein wichtiges Element hin: die „Armen“, die Bedürftigen. Der Haupttext für das Sabbatjahr steht in 3. Mose 25,1–7, wo Mose am Sinai die Weisung dafür erhält. Schon im zweiten Vers findet sich der direkte Bezug zum Schöpfungssabbat: „Rede mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde, soll das Land dem HERRN einen Sabbat feiern.“ (3 Mo 25,2)

Das erste Sabbatjahr sollte wie der erste Sabbat den Beginn des Lebenszyklus des Gottesvolkes im verheißenen Land markieren. Nicht nur an einem

Tag, sondern ein ganzes Jahr lang sollte die Beziehung MIT und FÜR Gott und den Mitmenschen im Mittelpunkt stehen. Einen besonderen Stellenwert hatte dabei auch die Ruhe der Erde. – Was würde geschehen, wenn wir für ein Jahr im Vertrauen auf Gottes Fürsorge alle gesellschaftlichen und ökologischen (Macht-)Beziehungen aufheben würden?

Im Sabbatjahr sollten auch alle Schulden erlassen werden (5 Mo 15,1–11). Denn auch wenn es Gottes Ziel war, dass „unter euch gar kein Armer sein“ sollte (V. 4), so wusste er um die Wirklichkeit (V. 11). Im Sabbatjahr sollten zudem alle hebräischen Leibeigenen freigelassen werden, die sich aus Not selbst verkauft hatten (V. 12). Doch "nicht mit leeren Händen", sagt Gott, "sondern du sollst ihn reichlich von deiner Herde und von deiner Tenne und von deiner Kelter ausstatten und ihm geben von dem, womit der HERR, dein Gott, dich gesegnet hat. Und denke daran, dass du ein Knecht warst im Land Ägypten ..." (V. 13–15) Hier ist wieder das Echo des Sabbatgebotes aus 5. Mose, und zwar im Kontext des Sabbatjahres. Dieses Gebot war Gott so wichtig, dass die Bibel die Nichtbeachtung des Sabbatjahres als einen der Hauptgründe für das zukünftige Exil des Volkes Gottes anführt (2 Chr 26,20–21).

DAS JUBELJAHR

Nach sieben Sabbatjahren sollte das Jubeljahr gefeiert werden. Der einzige Unterschied zum Sabbatjahr bestand darin, dass das Land an die ursprünglichen Besitzer zurückgegeben werden sollte. Wenn eine Familie aus Not ihr Land verkaufen musste, richtete sich der Preis immer nach dem nächsten Jubeljahr. Je näher es lag, desto niedriger war der Preis. Hier lohnt es sich, selbst nachzulesen, wie eindringlich, detailliert und wichtig Gott dieses Gebot war (3 Mo 25).

JESUS UND DER SABBAT

Oftmals betonen wir Jesu Gewohnheit, den Sabbat zu halten (Lk 4,16). Dabei vergessen wir, dass dieser Text im Zusammenhang mit seiner Predigt in seiner Heimatstadt steht (Lk 4,16–30). Der Grundtext und das Thema dieser Predigt sind aber das Sabbatjahr, wie es in Jesaja 61 beschrieben wird. Jesus war das so wichtig, dass er es zum Thema am Anfang seines Wirkens machte. Bei ihm war es nicht nur eine Predigt, eine Verkündigung – er lebte den Sabbat, wie es von Anfang an gedacht war.

FAZIT UND MÖGLICHER BEITRAG

Der Sabbat ist mehr als ein wöchentlicher Ruhetag. Er war von Anfang an ein Tag MIT und FÜR Gott, MIT und FÜR die Schöpfung und MIT und FÜR Menschen gedacht. Nach dem Sündenfall benutz-

te Gott ihn auch als Gegenmittel für die zerbrochenen Beziehungen zwischen ihm, der Schöpfung und dem Menschen. Der Sabbat sollte nun außerdem dem menschlichen Elend Grenzen setzen. Zudem sollte er daran erinnern, dass wir Menschen seinen Segen aus Gnade empfangen und ihn deshalb auch gnädig(lich) weitergeben sollen, besonders an die Schwachen und Bedürftigen. Jesus hat dieses Sabbatethos verkörpert und gezeigt, dass der Sabbat auch (und vielleicht sogar in erster Linie) der Linderung des Leidens unserer Mitmenschen und der Natur dienen soll.

Der Sabbat, wie er gedacht und von Jesus gelebt wurde, ist ein Vorgeschmack auf die Fülle des Reiches Gottes, wie sie sich in der Beschreibung des Jubeljahres (Jes 61), der ewigen Sabbatruhe (Hbr 4) und schließlich im neuen Jerusalem (Offb 21–22) widerspiegelt. Der Sabbat weist auf das hin, was Adventisten als zweiten Teil ihres Namens gewählt haben – die Erfüllung und Fülle des Reiches Gottes durch die Wiederkunft Jesu. Jesaja 58, ein von uns oft zitierter Text, spricht primär vom Sabbatjahr, dessen Konzept sicherlich auf den wöchentlichen Sabbat übertragen werden kann und soll. Das Sabbatethos als MIT und FÜR Gott, Natur und Mitmenschen ist eine biblische Tatsache.

Deshalb kann der Sabbat heute ein echter Beitrag sein. Wir leben in einer Zeit, in der sich die Menschheit immer schneller

um sich selbst dreht. Burn-out, Stress, Materialismus, Einsamkeit, Leid, Selbstbezogenheit, Armut und Ausgrenzung sind nur einige der Symptome, die zu unserem Alltag gehören. Durch Egoismus und Gier wird die Umwelt von uns Menschen ausgebeutet und geplündert, anstatt dass wir sie schützen. Das biblische Konzept des Sabbats kann für viele Menschen, auch wenn sie nicht gläubig sind, einleuchtend sein. Es braucht nicht viel Überzeugungskraft, um den Sabbat als ein mögliches Gegenmittel gegen die Gifte unserer Zeit vorzuschlagen. Es gibt mehr Offenheit denn je, vielleicht sogar ein Bedürfnis, einen Tag der Ruhe nicht primär von, sondern MIT und FÜR Gott, MIT und FÜR die Natur und MIT und FÜR unsere Mitmenschen zu gestalten – losgelöst vom Druck der Arbeit und der Selbstbezogenheit sowie aktiv wie Jesus, um das Reich Gottes im Dienst an anderen zu erleben und zu verkündigen. Wie kann das praktisch aussehen? Hier sind die eingangs erwähnte Identität, ein gesundes Selbstbewusstsein und eine ehrliche wie reife Selbsterkenntnis wichtig, um das gemeinsam auszuleben und vielleicht sogar hauptsächlich dadurch diesen Beitrag zu leisten.

André Gonçalves, Pastor Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe ■



PREPARE/ENRICH – eine Ehe-Hauptuntersuchung

Die Abkürzung TÜV (Technischer Überwachungsverein) bezeichnet einen Zusammenschluss mehrerer technischer Überwachungsorganisationen, die für die Durchführung von Sicherheitsprüfungen an Fahrzeugen und Maschinen zuständig sind. Am bekanntesten ist die Hauptuntersuchung (HU). Ist sie bestanden, gibt es eine neue TÜV-Plakette. Wäre es nicht wunderbar, wenn es so etwas auch für Ehen gäbe? Eine Ehe-Hauptuntersuchung, aus der ersichtlich wird, wie es aktuell in einer der wichtigsten Beziehungen im Leben eines Menschen aussieht.

Die gute Nachricht ist, dass es so etwas wie den TÜV für Fahrzeuge auch für Ehen gibt! PREPARE/ENRICH ist ein Instrument, das für die Ehevorbereitung (PREPARE) und zur Stärkung der Ehe (ENRICH) eingesetzt werden kann. Ein Fragebogen, der von den Paaren online ausgefüllt wird, bildet den Kern des Instruments. Die Ergebnisse legen die Grundlage für Beratungsgespräche, die von qualifizierten Beraterinnen und Beratern durchgeführt werden. Gemeinsam werden Stärken und Wachstumsbereiche der Beziehung besprochen und wird an deren Optimierung gearbeitet. PREPARE/ENRICH ist sehr genau, weil es auf den Erfahrungen von über vier Millionen Paaren beruht, wissenschaftlich fundiert ist und Partnerschaften in allen Lebensphasen stärkt (mehr Informationen: prepareenrich.eu/ueber-uns/).

Eine weitere gute Nachricht ist, dass fast alle Pastorinnen und Pastoren der MRV spätestens seit letztem Jahr die Lizenz haben, PREPARE/ENRICH durchzuführen. Dies bedeutet, dass sich unsere Gemeindeglieder jederzeit an sie wenden können, wenn es um Informationen oder um die Durchführung von PREPARE/ENRICH geht. Die Beratungsgespräche sind für die Mitglieder unserer Freikirche kostenlos. Lediglich für die Auswertung fallen geringe Fremdkosten an (derzeit 20,00 EUR/ Paar). Die größte Hürde bei der Inanspruchnahme dieses Angebotes ist für viele Menschen die Scham. Vielleicht hilft bei der Überwindung der Scham, dass die Beratung streng vertraulich und man nicht das einzige Paar mit Beziehungsproblemen ist.

Ein kleiner Test: Liegt die größte Herausforderung in deiner Beziehung im Bereich der Sexualität, der Finanzen oder des respektvollen Umgangs miteinander? Anderen Paaren geht es nicht anders, auch wenn sie am Sabbatmorgen in der Gemeinde glücklich wirken. Die Frage ist nur, in welchem dieser Bereiche ihre Herausforderungen liegen.

Die nächste gute Nachricht ist, dass wir uns in der MRV viele Gedanken über die Arbeit mit Familien machen und trotz begrenzter Ressourcen versuchen, Angebote für Familien zu schaffen. Ein solches Angebot ist das Wochenende für Ehepaare im Bergheim Mühlenrahmede vom 25. bis 27. Oktober 2024. Es ist eine gute Gelegenheit, sich als Paar eine Auszeit zu gönnen und die eigene Beziehung zu stärken. Weitere Informationen zu diesem Angebot folgen.

Die letzte gute Nachricht ist, dass man nicht auf Angebote unserer Freikirche oder von Fachleuten warten muss, um an der eigenen Partnerschaft zu arbeiten. Das Buch „Sieben Geheimnisse der erfolgreichen Ehe“ von J. Gottmann eignet sich sehr gut, um als Paar über die eigene Beziehung nachzudenken und sie zu stärken.

Dass die Ehe eine Quelle des Segens oder der Unzufriedenheit sein kann, wissen wir alle. Es ist wahrscheinlich, dass sich niemand um den Zustand eurer Ehe kümmert. Ergreift deshalb selbst die Initiative und nehmt diese Angebote an!

Vlatko Gagic, Vizepräsident MRV ■

Yaroslav Cherepin stellt sich vor

Kurzporträt



Seit Februar dieses Jahres sind Alesya und Yaroslav mit ihren Kindern Emil, Ernest und Estelle Teil unserer MRV-Gemeindefamilie. Yaroslav ist Pastor in der ukrainischen Gemeinde in Bad Bergzabern. Vierzehn Jahre hat Yaroslav als Pastor in der Ukraine gearbeitet. Er war zuständig für sechs verschiedene Gemeinden in den Regionen Kiew, Tschernihiw und Sumy, und in den vergangenen sechs Jahren war er Leiter der Jugendabteilung der Vereinigung. Im Interview erfahren wir mehr über ihn.

Warum hast du dich für ein Leben mit Christus entschieden?

Weil Jesus mein Gott ist, der mich liebt, für mich gestorben ist und mir eine Chance auf Erlösung gibt.

Was macht dir an deiner Arbeit als Pastor am meisten Spaß?

Ich liebe es, schöne und inspirierende Gottesdienste zu organisieren und daran teilzunehmen. Ich beobachte auch gerne, wie sich das Leben der Mitglieder der Gesellschaft zum Besseren verändert.

Welcher Bibeltext ist dir besonders wichtig?

Josua 1,7-8: „Sei du nur stark und sehr mutig, und achte darauf, dass du nach dem ganzen Gesetz handelst, das dir mein

Knecht Mose befohlen hat. Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du weise handelst überall, wo du hingehst! Lass dieses Buch des Gesetzes nicht von deinem Mund weichen, sondern forsche darin Tag und Nacht, damit du darauf achtest, alles zu befolgen, was darin geschrieben steht; denn dann wirst du Gelingen haben auf deinen Wegen, und dann wirst du weise handeln!“ (SLT). Das ist Gottes Versprechen an mich, dass ich weise sein und Erfolg haben kann.

Was hat euch nach Deutschland gebracht?

Ich komme aus der Zentralukraine und meine Frau stammt aus der Ostukraine. In unserem Heimatland



mangelte es uns an Sicherheit. Als 2022 Krieg ausbrach, wurden meine Frau und meine Kinder sofort nach Deutschland überstellt. Ich habe sechs Monate damit verbracht, humanitäre Hilfe zu leisten und Menschen dabei zu helfen, in sichere Städte zu ziehen. Im August 2022 bin ich dann auch nach Deutschland gezogen, um bei meiner Familie zu sein.

Welche drei Wörter beschreiben dich am besten?

Fröhlich, verantwortungsbewusst, vernünftig.

Welche drei Wörter beschreiben deine Frau am besten?

Klug, zielstrebig, belastbar.

Was wünschst du dir von deinen Gemeinden?

Unterstützung, gegenseitiges Verständnis, Aktivität im Dienst, einfache Kommunikation, Freundschaft.

Was dürfen sich deine Gemeinden von dir wünschen?

Ich kann ihnen bei der Planung und Organisation von Veranstaltungen helfen. Ich kann ein guter Gesprächspartner und Freund sein. Ich kann meine Vision teilen, damit sich das Leben auf bestimmte Ziele zubewegt. Die Gemeinden können auf meinen Respekt und meine Unterstützung zählen.

Was machst du, um aufzutanken?

Angeln oder Zeit mit meiner Frau verbringen. Oder noch besser: beides zusammen.

Liebe Alesya, lieber Yaroslav, wir heißen euch und eure Kinder herzlich willkommen in Mittelrhein. Wir wünschen euch, dass ihr in Deutschland eine neue Heimat findet. Schön, dass wir ab sofort gemeinsam Gemeinde bauen.

Das Interview führte Naila Warning, Chefredakteurin credo. ■



Musizieren für Neulinge und Wiedereinsteiger



Gleich am Anfang des Jahres fanden in Darmstadt zwei Musiktage statt: ein Streichertag und ein Bläsertag. Hinter der Einladung stand der Wunsch, den Nachwuchsmusikern sowie Wiedereinsteigern eine Gelegenheit zum gemeinsamen Musizieren zu bieten – und zwar überregional. Parallel dazu konnten Pianisten ihre Fähigkeiten in Liedbegleitung schulen lassen. Insgesamt 45 Musikerinnen und Musiker erfüllten das Gemeindezentrum auf der Marienhöhe mit Musik.

Die Streicherinnen und Streicher wurden von Cami Hotea-Schulz, selbst Geigerin, Musiklehrerin und Dirigentin, angeleitet. Camis Kompetenz durften wir schon mehrfach

beim MRV-Camp erleben: Im nachmittäglichen Konzert schuf sie mit einem kleinen Orchester und ihrer Tochter Shereen als Violinistin außerordentliche Musikerlebnisse. Um auch jungen Musizierenden und Wiedereinsteigern die Möglichkeit zu geben, im Orchester zu spielen, starteten wir mit dem ersten Streichertag. Es war schön, dass nicht nur Geigen und Bratschen dabei waren, sondern auch ein junger Cellist und Kontrabassist.

Im Februar trafen sich die Bläserinnen und Bläser unter der Leitung von Travis Meisner. Travis ist Klarinetist und Musikschullehrer und leitet mehrere Ensembles. Das Besondere an diesem Tag sollte die klangliche Mischung der Bläsergruppen sein: Holz-, Zungen- und Blechbläser. Es stellte sich schnell heraus, dass Letztere in der Mehrheit waren! Travis gelang es hervorragend, die natürliche Lautstärke der Blechbläser zu dimmen und ein harmonisches Miteinander zu schaffen. Während im großen Saal orchestral musiziert wurde, fand im Nebenraum eine Liedbegleitungsschulung für Klavierspielende statt. Im privaten Klavierunterricht erhalten die meisten Tastenspieler eine klassisch geprägte Ausbildung. Diese bedeutet aber nicht, dass man automatisch die Fähigkeit besitzt, ein Gemeindelied zu begleiten oder gar eine Gemeinde zum Singen anleiten zu können. Erstes Ziel der Schulung war es, den Teilnehmenden die Grundlagen von Liedbe-

gleitung in Theorie und Praxis nahezubringen. Zweites Ziel war, mit vielen praktischen Übungen das Begleiten nach Akkorden und verschiedenen Begleitmustern auszuprobieren. Darüber hinaus erhielten alle mit Anja Schmidl und Jens Vanicek (langjähriger Tastenspieler und Bandleiter) neue Impulse und viele kreative Ideen.

Der Musiktag endete mit einer gemeinsamen Vorspielzeit: Streicher und Bläser wechselten sich in der Darbietung mit den Pianisten ab und zeigten ihr erarbeitetes Können. Durch gute Vorbereitung und Fingerspitzengefühl schafften es die Verantwortlichen, die unterschiedlichen Fertigkeiten der Musikerinnen und Musiker zu einem großartigen Ergebnis zusammenzuführen und die Freude an weiteren Treffen zu entfachen. Es gibt bereits Folgeangebote, die auf events.adventisten.de/events/ veröffentlicht sind. Wer gern in Zukunft dabei sein möchte, kann sich auf der Webseite oder direkt bei Anja Schmidl informieren: anja.schmidl@adventisten.de.

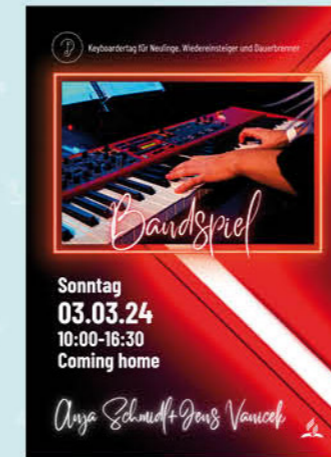
Lasst uns zusammen Musik machen!

Anja Schmidl, Musikbeauftragte MRV ■



Erster MRV-Keyboardertag in Darmstadt

Am 3. März fand in der Gemeinde „ComingHOME“ eine neue MRV-Musikveranstaltung für Keyboarderinnen und Keyboarder im Bandkontext statt. Jede Gemeinde freut sich über Klavierspieler, die den Gemeindegottesdienst begleiten. Dafür gibt es jedes Jahr Schultage, um sich ausbilden zu lassen.



Doch wie sieht es aus, wenn ich als Klavierspieler nicht allein begleite, sondern nur ein „Player“

unter mehreren bin? Was ist in dem Fall die geeignete Spielweise? Wie arbeite ich mit einem Keyboard, um ein besseres Ergebnis zu erreichen? Genau diese Fragen und mehr wurden von Jens Vanicek in der Theorie aufgegriffen und dann miteinander praktisch umgesetzt. Die sechs Teilnehmenden des Keyboardertages durften mit der freundlichen Unterstützung der ComingHOME-Band ausprobieren, was es heißt, im Bandkontext zu spielen. Geduldig wurden die Songs so oft wiederholt, bis alle ihre vorbereiteten Ideen und Spielweisen ausprobieren konnten. Vielen Dank an die Band von ComingHOME und Jens Vanicek für diese Möglichkeit der Schulung und des Ausprobierens. Die Klavierspieler haben es sehr geschätzt und wünschen sich für die Zukunft wiederkehrende Angebote.

Anja Schmidl, Musikbeauftragte MRV ■

Vier Tage Musik im Herbst

Wir laden zu geballten musikalischen vier Tagen für Sänger/-innen und Orchestermusiker/-innen in die Jugendherberge Limburg ein. Bitte Stimme oder Instrument mitbringen!

Unter der Leitung von Cami Hotea-Schulz haben Musizierende, Jung und Alt, die Gelegenheit, ihr Talent einzubringen. Neben Streicher/-innen sind auch Holz-, Zungen- und Blechbläser/-innen herzlich willkommen! Auch Pauken wären großartig. Die Sänger/-innen treffen sich unter dem Motto „Voice in tune“ zum gemeinsamen Singen unter der Leitung von Anja Schmidl, Musikbeauftragte der Mittelrheinischen Vereinigung. Als Highlight werden wieder Gesangcoachings ange-



Die Teilnehmenden des Sängerwochenendes 2023

boten. Außerdem wollen wir das chorische Singen mit besonderen Chorliedern vertiefen und die Lieder für die Vereinigungskonferenz 2025 ausprobieren. Gemeinsam musizieren und Gemeinschaft pflegen, auftanken – an vier Tagen erlebbar!

Wann wird das stattfinden? Wir nutzen das Feiertagswochenende vom 3. bis 6. Oktober 2024 (Donnerstag bis Sonntag). Eine Schulbefreiung für den Freitag kann im Vereinigungsbüro angefragt werden. Die Personenanzahl ist begrenzt. Deshalb rate ich dir, dich schnell anzumelden und damit auch den günstigeren Tarif mitzunehmen. Kinder und Jugendliche sind ermäßigt. Anmeldelink: events.adventisten.de/events/ev/events/all/-/2/ Bei Fragen schicke einfach eine Mail an: anja.schmidl@adventisten.de.

Anja Schmidl, Musikbeauftragte MRV ■



„Women in Ministry Conference“ in Florenz

Ein angenehm lauer Wind wehte um unsere Nasen. Das triste, deutsche Winterwetter hatten wir hinter uns gelassen, als wir die Wiege der Renaissance erreichten. Unser Ziel: die adventistische Hochschule „Villa Aurora“ in Florenz, Italien.

Insgesamt waren über 60 Teilnehmerinnen zur „Women in Ministry Conference“ der Inter-Europäischen Division (EUD) vom 4. bis 8. Februar angereist. Die Pastorinnen und Abteilungsleiterinnen kamen aus Spanien, Portugal, Frankreich, Tschechien, Bulgarien, Italien, Deutschland und der Schweiz. Sie alle verband die Liebe zu Christus und ein inneres Feuer für den Dienst an ihren Mitmenschen sowie für ihre Kirche. Doch auch Männer kamen zu Wort: Mario Brito (Präsident EUD), Andrei Cretu (Präsident Italienische Union) und Ventsislav Panayotov (Abteilungsleiter Predigtamt, EUD) nutzen die Gelegenheit, um die anwesenden Frauen in ihrem Dienst zu bestärken.

Zur Eröffnung des Kongresses legte Pastor Ventsislav Panayotov den Fokus auf den Text: „Durch Christus sind wir ein Wohlgeruch für Gott. Für die einen ist es ein Verwesungsgeruch, der ihnen den Tod bringt; für die anderen aber ein angenehmer Duft, der ihnen neues Leben gibt.“ (2 Kor 2,15–16 Hfa) Es war ein Bibeltext, der die Motivation der Anwesenden auf den Punkt brachte. Dazu wurde eine Karte mit dem obigen Bibeltext und einer Parfümprobe an alle Teilnehmerinnen verteilt – ein Wohlgeruch, der sie begleiten und erinnern sollte.

Die Hauptsprecherinnen des Kongresses waren Audrey Andersson (Vizepräsidentin Generalkonferenz), Kessia Reyne Bennett (Pastorin in Oregon, USA) und Edyta Jankiewicz (Abteilungsleiterin Frauen, Südpazifik Division). Sie teilten ihre Erfahrungen, die sie als Frauen im Dienst für Gott und Kirche gemacht haben – humorvoll und bewegend. Dabei hoben sie die Bedeutung ihrer persönlichen Beziehung zu Gott, der trägt und befähigt, hervor. Durch ihr Zeugnis und ihre praktischen Tipps gaben sie einen kostbaren Wissensschatz an die Teilnehmerinnen weiter und ermutigten sie, trotz herausfordernder Situationen an Gott dranzubleiben.

Die Zeit zwischen den Vorträgen stand zur freien Verfügung. Einige von uns nutzten die Gelegenheit, Florenz mit seinem Reichtum an Kunst und Kultur zu entdecken oder sich von der hervorragenden italienischen Küche verwöhnen zu lassen. Außerdem lachten wir gemeinsam, bis die Tränen kamen, teilen Leid und Freude miteinander und wuchsen zusammen. Nach vier Tagen hieß es Abschied nehmen. Erfüllt von zahlreichen Eindrücken machten wir uns auf die Heimreise: im Hinterkopf stets das Motto des Kongresses „Called, chosen and faithful“ (berufen, erwählt und treu).

Maïke Haase, Kommunikation, Bayerische Vereinigung ■



Italienisches Eis genießen



Die deutschen Teilnehmerinnen



„Eine Frau nach dem Herzen Gottes“ – Wochenende für Rumänisch sprechende Frauen

Vom 23. bis 25. Februar fand das erste Wochenende für Rumänisch sprechende Frauen im christlichen Begegnungs- und Tagungszentrum in Michelsberg statt. Mihaela Georg empfing als Hauptverantwortliche mit ihrem Arbeitskreis über fünfzig Frauen zum Thema „Eine Frau nach dem Herzen Gottes“. Das Wochenende wurde von der Abteilung Frauen in der MRV organisiert und durchgeführt.

Das abwechslungsreiche Programm startete am Freitagabend mit einer Kennenlernrunde und einer Einführung ins Thema. Das ganze Wochenende war gespickt mit Überraschungen, die mit viel Liebe vorbereitet wurden – angefangen von selbst gebastelten Mappen und Lesezeichen, die auf den Stühlen auf uns warteten, bis zu Schokobonbons auf den Kissen in den Zimmern und bedruckten Taschen mit der Aufschrift „Schön, dass es dich gibt“ als Abschiedsgeschenk. Der Höhepunkt der Überraschungen war die Geschichte der Perle am Sabbatabend.

Eine angenehme und unerwartete Überraschung war das Online-Treffen mit Daniela Piroski (Leiterin Abteilung Frauen, MRV) und Dany Canedo (Bundesleitung Frauen). Da beide verhindert waren, begrüßten sie uns über Zoom.

Unserer Referentin Elida Oncea (Frauen- und Pastorenfrauenbeauftragte der Österreichischen Union) gelang es, eine herzliche entspannte Atmosphäre zu schaffen. Sie hob die Rolle der Frau in der Gesellschaft hervor: Eine Frau nach dem Herzen Gottes soll mit der „Sonne bekleidet sein“ (Offb 12,1). Sie ist in die Gerechtigkeit Jesu Christi gehüllt und eine Missionarin in ihrer Familie, Nachbarschaft und bis ans Ende der Welt. Darüber hinaus liebt sie Gerechtigkeit und Barmherzigkeit und ist demütig vor Gott (Mi 6,8). Im Workshop am Sonntag analysierten wir in kleinen Gruppen verschiedene Bibel-

abschnitte, in denen Frauen sich für Gerechtigkeit einsetzten (unter anderem Debora und Abigail). Jede von ihnen handelte weise und zeigte Mut, Barmherzigkeit und Gnade für die Bedürftigen (zum Beispiel Ester, Noomi und Rut). Eine Frau nach dem Herzen Gottes kennt ihren Wert und ihren Platz in der Gesellschaft und vor Gott.

Höhepunkt am Sabbatnachmittag war das Konzert der Koloratursopranistin Mediana Vlad, das sie gemeinsam mit ihren Kindern Timeea und Dezias gestaltete. Der Tag endete mit einem alkoholfreien Cocktailabend.

Wir Frauen fühlten uns an diesem Wochenende zusammen sehr wohl, fuhren geistlich gestärkt nach Hause und schmiedeten gleich Pläne für die Zukunft. Rund fünfzig rumänische Frauen aus vier Ländern (Deutschland, Rumänien, Österreich und England) nahmen an diesem ersten internationalen Begegnungsweekende teil und wollen unbedingt auch das nächste Mal wieder dabei sein. Du auch?

Aurora Rizea, Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe ■



Nur ein BÜchlein

Als wir bei Renate Fiedler zum 95. Geburtstag zusammen saßen, zog sie plötzlich ein altes, vergilbtes BÜchlein hervor und sagte: „Jetzt erzähle ich euch, was es mit diesem BÜchlein auf sich hat.“

Sie fuhr fort: „Im Jahr 1901 kam ein Kolporteur (Bucheveangelist) zu Familie Wichels in Lünigsee, heute Lünigshausen, und bot meinem Großvater dieses BÜchlein an. Er kaufte es. Neben der Bibel war es das einzige Buch im Haus. Nur die Großmutter war gläubig, trotzdem kaufte der Großvater das Buch. Die Familie hatte neun Kinder. Besonders die heranwachsenden Mädchen, ca. 10 bis 12 Jahre alt, interessierten sich für das Buch und lasen es bei der Bügelarbeit, wenn die Mutter nicht im Raum war. Kam diese zurück, wurde es schnell unter die Wäsche gesteckt ... von den neun Kindern ließen sich sieben taufen und schlossen sich der Adventgemeinde an.“



Neugierig geworden wollte ich das Buch nun lesen. Renate überließ es mir und an einem Tag hatte ich es durch. Inzwischen recherchierte ich im Internet nach dem Buch. Bei der ersten Auflage 1898 war kein Autor angegeben, nur: Erscheinungsjahr 1898, Internationale Traktatgesellschaft Hamburg, 44 000 Exemplare. Der Titel lautete „Christi glorreiche Erscheinung“. Es ist eine Auslegung der Endzeitrede Jesu in Matthäus 24.

Ich fand heraus, dass Ludwig Richard Conradi der Autor war und dass er bei späteren Ausgaben auch genannt wurde. Das Buch ist in unterschiedlicher Gestaltung in zahlreichen Auflagen erschienen. Im Antiquariatshandel wird eine Zahl von 1,75 Mio. Büchern bei 34 Auflagen angegeben. Das derzeit einzige antiquarisch in Deutschland angebotene Exemplar von 1898 habe ich gekauft und werde es noch einmal lesen und in Ehren halten.

Helmut Hahn, Adventgemeinde Darmstadt-Eberstadt ■

Lateinamerikanisches Weihnachten in der IASDH

Am Sonntag, dem 17. Dezember 2023, veranstaltete die IASDH (Hispanische Gemeinde) ein Weihnachtsprogramm. Inhalt waren Szenen aus dem Leben Jesu im Kontext seiner Geburt und das Versprechen seiner zweiten Rückkehr in diese Welt, dieses Mal nicht als Kind, sondern als König der Könige.

Die biblischen Szenen wurden von gesungenen Musikstücken begleitet, die die Bedeutung der dargestellten Szene vertiefen. Am Ende wurde das anwesende Publikum eingeladen, Jesus in sein Herz aufzunehmen, und sich daran zu erinnern, dass Weihnachten tatsächlich der Beginn des Erlösungsplans ist. Diesen hat Gott vorbereitet, damit jeder durch das Opfer Jesu Christi auf Golgatha gerettet werden kann. Nach der Präsentation genossen wir die Gemeinschaft im lateinamerikanischen Stil und schlossen neue Freundschaften. Wir hatten etwa 25 Gäste bei unserer Veranstaltung, von denen viele unsere Kirche zum ersten Mal besuchten. Zum Abschluss der Feier durfte die typische Piñata nicht fehlen, die vor allem den Kindern viel Freude bereitet.

Abraham Rangel, Pastor IASDH ■



Die türkisch-bulgarische Gruppe Offenbach lädt ein

Anlässlich des muslimischen Fastenmonats Ramadan luden wir als türkisch-bulgarische Gruppe nahe Verwandte, Freunde und Kollegen ein.



Von links: die Pastoren Yanko Velev, Christian Badorrek, Lyubimir Sashev, Plamen Tanev, Rumen Valchanov

Pastor Christian Badorrek, der Präsident der MRV, war unser besonderer Gast. Auch Pastor Valchanov aus Mannheim und Pastor Tanev aus Köln waren als Gäste anwesend. Motto unseres Treffens war: „Lasst uns mithelfen.“ Dabei ging es vor allem darum, welche Berührungspunkte wir mit Muslimen haben und wie und auf welchem Weg wir unsere Freunde und Verwandten muslimischen Glaubens erreichen können. Wir hatten auch Zeit dafür, Erlebnisse aus dem Leben unserer Geschwister zu hören und davon, wie Muslime zu Jesus gelangt waren und ihn gefunden hatten. Am Ende unseres Treffens gab es ein großes gemeinsames Abendessen, das von der Gemeinde vorbereitet worden war. Dabei hatten wir die Gelegenheit, uns auszutauschen und viele neue Leute kennenzulernen.

Yanko Velev, Pastor der türkisch-bulgarischen Gruppe ■

Friedensau unterwegs in Frankfurt

Die adventistische Hochschule Friedensau (gegründet 1899) liegt nicht gerade um die Ecke, sondern einige Stunden entfernt in der Nähe von Magdeburg. Im Sommer finden dort regelmäßig Freizeiten statt, sodass gerade viele Pfadfinder Friedensau von dieser Seite schon entdeckt haben. Manche Senioren haben noch das Friedensau ihrer Jugendzeit im Herzen. Aber Friedensau ist mehr als die Arena und der Campingplatz, mehr als nostalgische Erinnerungen: Im Zentrum steht die lebendige Hochschule Friedensau mit den Fachbereichen Theologie und Christliches Sozialwesen.

Wie überall wird in dieser Hochschule hauptsächlich gearbeitet, das heißt gelehrt, geforscht, studiert, publiziert. Davon bekommen wir Gemeindeglieder in Mittelrhein aus der Ferne lediglich etwas am Büchertisch durch Informationen und Publikationen mit. Damit wir eine konkretere Ahnung davon bekommen, was Friedensau heute ausmacht und welche Menschen Friedensau heute prägen, hat sich die Hochschule zu uns ins Rhein-Main-Gebiet aufgemacht und am 27. Januar mit einer großen Delegation besucht.

Am Sabbatmorgen teilten sich die Dozenten, Mitarbeiter und Studenten der Hochschule auf insgesamt neun Gemeinden im Umkreis von Frankfurt auf. Pastor Simret Mahary begrüßte herzlich Prof. Dr. Roland Fischer zur Sabbatpredigt in der Gemeinde Frankfurt-Zentrum. In seiner Ansprache ging es um den Umgang der Gemeinde mit der Gleichwertigkeit aller Menschen (Gal 3,26–28) sowie um das Bemühen um Einheit (Eph 2,23 ff.) als nächsten Schritt. Die Botschaft: Da es in dieser Welt kein „Friedlichkeitspulver“

gibt, kommen wir Menschen nicht umhin, an uns selbst zu arbeiten, um der Gleichwertigkeit und Einheit mehr Gewicht zu verschaffen. Welch ein hoher Anspruch, wenn wir zudem in 1. Korinther 16,14 (Jahreslosung 2024) von Paulus aufgefordert werden, dass alles in liebender Grundhaltung geschehen soll! Übrigens war an diesem Tag auch für die irdischen Belange vorzüglich gesorgt. Für das Mittagessen hatte sich die Gemeinde Frankfurt mit einem vielseitigen Potluck vorbereitet. Am frühen Nachmittag gab es Kaffee und Kuchen, am Abend fand noch ein Abendessen statt, beides gesponsort von der MRV. Für die Nachmittagsveranstaltung waren alle umliegenden Gemeinden herzlich eingeladen. Friedensau stellte sich mit einem kurzen Film über die Historie, den Ort Friedensau, die einzelnen Institutionen auf dem Gelände und natürlich die unterschiedlichen Studienbereiche vor. Einzelne Dozenten stellten ihren Fachbereich vor, Studenten berichteten über ihr Studium. Und zumindest da wurde den Zuhörern klar: Friedensau ist in dieser globalisierten, vielsprachigen Welt mit insgesamt 44 Nationen absolut angekommen. An Müdigkeit war an diesem Nachmittag nicht zu denken. Zwischendurch wurden gemeinsam Lieder gesungen. Von der Vokalgruppe hätte man gern noch weitere Lieder gehört. Nach der Veranstaltung, die mit einem Gruppenbild beendet wurde, kamen spontan mehrere sangesbegeisterte Teilnehmende am Klavier zusammen, um weiter miteinander zu singen. Vielen Dank an alle Teilnehmenden. Und nicht zu vergessen: Ein besonderer Dank gilt aus unserer Gemeinde Martina Emrich, die souverän durch diesen Nachmittag führte und an das Küchenteam. Sie haben einen Spitzenjob gemacht.

Petra Moormann-Bromba,
Gemeindeleiterin Frankfurt-Zentrum ■



Prof. Dr. Roland Fischer ist Rektor in Friedensau



Hanna Wagner bei ihrer Ehrung durch den Bürgermeister

Zehn Jahre „Nähkreis Lebensfreude“ Wenn ein Plan gelingt – oder anders gelingt ...

Was zuerst da war, weiß ich nicht – der Wunsch zu helfen, eine Anregung, was man tun könnte, oder die Einladung, etwas zu probieren. Andrea Orgeich erzählte von einer Idee und Hanna dachte: Das mache ich! Was sie machen wollte? Herzkissen (spezielle Kissen in Herzform) nähen und Patientinnen geben, die an Brustkrebs operiert wurden und mit so mancherlei Komplikationen zu kämpfen haben. Das war der Plan.

Dann kamen Überlegungen und Recherchen, Gespräche mit anderen, ob sie die Idee unterstützen und dabei mitmachen würden. Nachforschungen zeigten schnell: So einfach ist das nicht. Es gibt Vorgaben für die Herstellung und Bedingungen, wie Herzkissen ihre Empfänger erreichen können. Die Herausforderungen wurden angenommen.

Anfang Dezember 2013 kam ein kleiner Kreis das erste Mal zusammen, um Herzkissen zu produzieren. Wie würde alles werden? Wie würden die Herzkissen ankommen? Viele Fragen, einige Erwartungen, zurückhaltende Resonanz mancher, Warnung vor Überforderung anderer. Das war die Anfangsphase. Dann die ersten Erfahrungen. Der Mitarbeiterkreis wuchs. Es kamen neue Näherinnen hinzu, die an den Treffen des Nähkreises viermal im Jahr teilnahmen. Die Sana Klinik in Offenbach ermutigte und unterstützte Hanna sehr, besonders die damalige zuständige Ärztin Dr. Schneider und der Chefarzt Prof. Dr. Jackisch. Beide berichteten von sehr dankbaren Patientinnen und positiven Wirkungen der Kissen auf deren Genesung. Inzwischen gingen Jahre ins Land. Die Näherinnen wollten etwas für Frühchen machen, die Wärme brauchen – also wurden Mützchen und Söckchen gestrickt und therapeutische Kraken für die Frühgeborenen im Inkubator gehäkelt. Totgeborene

sollten angemessen bestattet werden – also nähte der Kreis Sternbettchen.

Und immer wieder das liebe Geld. Fast alles musste gekauft werden, andererseits durfte nichts verkauft werden. Spenden kamen von Gemeinden, Krankenhäusern, Empfängerinnen von Herzkissen, Personen, die vom Nähkreis hörten, mitmachten und ihn unterstützen wollten und von der Öffentlichkeit. Das war die Zeit der Konsolidation.

Mit dem Gang in die Öffentlichkeit ging der Nähkreis einen weiteren Schritt. Über ein Video vom Hope Channel, über Pressenotizen (von uns geschrieben) und Presseberichte (vom Reporter erstellt) wurde die Öffentlichkeit wiederholt informiert. Dann kam die Einbindung des Nähkreises in die lokalen Ehrenamtsdienste der Stadt Mühlheim hinzu. Das führte zu persönlichen Kontakten und dadurch nahm wiederum der Abnehmerkreis zu: Inzwischen erhalten Krankenhäuser in Offenbach, Hanau, Langen, Frankfurt, Aschaffenburg und eine Rehaklinik in Bad Soden-Salmünster Herzkissen und anderes. Das war die Zeit der Expansion.

Ein Rückblick nach zehn Jahren scheint angebracht. Das ist die Zeit zum Dank an Gott und Gemeinden, Behörden, Krankenhäuser, Firmen. Rückblick ist eine Zeit, um zu feiern und zu überraschen. Die Leiterin Hanna Wagner wurde überrascht von Bürgermeister Dr. Alexander Krey, der sie offiziell für ihre Arbeit ehrte und ihr die Anerkennung der Stadt Mühlheim überbrachte. Und alle Anwesenden waren überrascht vom Ergebnis dieser zehn Jahre: 5600 Herzkissen und 7500 Kuschelsachen. Ob Gott auch überrascht wurde?

Gerhard Wagner, Adventgemeinde Mühlheim ■

„Hannahs Traum“ – Weihnachten 2023 auf der Marienhöhe



Hannah kann am Abend vor Weihnachten vor lauter Aufregung nicht einschlafen

Weihnachten? Ist es schon wieder so weit? Auch wenn Weihnachten bekanntlich ganz plötzlich vor der Tür steht, so sind es doch noch ein paar Monate, bis es auch dieses Jahr wieder so weit ist. Jedes Jahr aufs Neue werden Menschen befragt, was Weihnachten ist, und es kommen Antworten wie Geschenke, Tannenbaum oder Weihnachtsmann. Dabei geht es um so viel mehr! Die Botschaft ist es wert, in die Welt hinausgetragen zu werden.

Genau das hat sich die Gemeinde Marienhöhe im vergangenen Jahr gedacht und überlegt, auf welche kreative Weise diese einzigartige Botschaft an die Menschen in ihrer Umgebung, aber auch darüber hinaus weitergegeben werden kann. Herausgekommen ist das Weihnachtsmusical „Hannahs Traum“, in dem es auch um „Versöhnung“ geht – ein Thema, das aktueller denn je ist.

Es war ein wunderbares Projekt, das es geschafft hat, die Gemeinde über alle Altersstufen hinweg zu involvieren – angefangen beim Jesusbaby, den Pfadfindern, Schafen und Hirten, dem Chor, den Darstellern und der Technik, bei denen von Jung bis Alt viele dabei waren, bis zur kulinarischen Versorgung unter anderem durch unsere Senioren. Ohne so viele

sichtbare, aber vor allem auch nicht so sichtbare helfende Hände hätten wir als Gemeinde solch ein großartiges Projekt nicht stemmen können.

Katja Osyugus-Axt, Gemeindeleiterin Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe

Mich persönlich erfüllt es mit unsagbarem Dank und Freude, dass ich Teil dieses Projektes sein durfte. Und es begeistert mich, dass ich Teil einer Gemeinde bin, die so reich gesegnet ist und gewillt, diesen Segen auch an andere weiterzugeben. Segen weitergeben? Das geht in vielerlei Weise aber natürlich auch monetär und genau das war die Idee hinter der Zusammenarbeit mit ADRA Deutschland e.V. Warum nicht solch ein Ereignis in der Vorweihnachtszeit zusätzlich nutzen, um Spenden für ADRA zu sammeln? Gedacht, gesagt, getan – an unseren beiden Aufführungsabenden in der Adventszeit war ADRA mit einem Infostand vor Ort und hat neben dem reinen Spendensammeln auch ermöglicht, sich über Themen wie Hunger und Bildung zu informieren. An den beiden Abenden sind dabei insgesamt 4.174 Euro für Projekte von ADRA gesammelt worden.

Mein abschließender Dank gilt unserem Gott, der uns in die Lage versetzt, den Segen, den wir empfangen, an andere weiterzugeben. Gott ist groß – er schenkt so viel und noch viel mehr. Danke!

Ich möchte dich persönlich ermutigen: Trau dich, bring dich ein, probiere etwas aus und setze deine Talente und Gaben dazu ein, ein Stück vom Himmel zu bauen und andere Menschen für Christus zu begeistern!



Engel Gabriella, der Ähnlichkeit mit Hannahs Mama hat, begleitet sie durch ihren Traum



Ihr Papa erklärt Hannah, warum zu Weihnachten Tannenbäume aufgestellt werden



Adam & Eva werden aus dem Paradies vertrieben

Pastorenfrauen- wochenende in Weilburg

Die MRV hat uns Pastorenfrauen vom 1. bis 3. März für ein Wochenende in das Hotel Lahnschleife in Weilburg an der Lahn eingeladen. Dort durften wir es uns so richtig gutgehen lassen.

Die schönen Hotelzimmer luden zum Entspannen ein. Das Buffet war nicht nur hübsch anzusehen, sondern alles hat auch wunderbar geschmeckt. Wir hatten Zeit für gute Gespräche, gemeinsame Andachten und Themen und für Wellness im hauseigenen Spa-Bereich.

Judith Fockner hat mit uns an diesem Wochenende über Intimität gesprochen. Meine erste Skepsis dem Thema gegenüber ist schnell verfliegen, denn Judith hat intelligent und interessant, authentisch und sympathisch, humorvoll und tiefgründig über das Thema referiert.

Ein Highlight war für mich mein Spaziergang in der Morgensonne im Schlosspark am Sonntagmorgen vor dem Frühstück. Ich habe mir die Sonnenstrahlen ins Gesicht scheinen lassen und den Vogelstimmen zum Frühlinganfang gelauscht.

Ich blicke auf das Wochenende voller Dankbarkeit zurück. Nicht nur, weil es für mich das erste Wochenende ohne meine fast zweijährige Tochter Naemi war, also richtige Me-Time, sondern auch, weil ich die Zeit unter den netten Ehefrauen der Kollegen meines Mannes sehr genossen habe. Danke, MRV, dass ihr auch in uns Pastorenfrauen investiert und uns einmal im Jahr solch ein geniales Wochenende ermöglicht!

Sabrina Nern, Adventgemeinde Marburg



Die Pastorenfrauen der MRV



HopeCamp

30. Juli – 4. August 2024

Friedensau | hopecamp.de



Das
Familiencamp
für dich und
deine Freunde

FREIZEIT GESTALTEN
FREUNDE FINDEN
GLAUBEN ENTDECKEN

Gemeinsam auf Kurs in Landau

Um effektiv zu dienen und zu wachsen, muss die Kirche ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen und ihre Strategien anpassen. Eine ehrliche Selbstanalyse ist dabei unerlässlich. Dieser Bericht skizziert die Reise der Gemeinde Landau hin zu einer klaren Vision. Nein, die Gemeinde ist noch nicht am Ziel angekommen, aber auf einem guten Weg dorthin.

HINTERGRUND

Ausgangspunkt war ein Gespräch über das aktuelle Stimmungsbild innerhalb der Gemeinde. Die Glieder wurden gebeten, dieses anhand eines Barometers mit den beiden Extremen 0 (So darf es nicht weitergehen) und 10 (Alles ist in bester Ordnung) abzubilden. Für den signalisierten Redebedarf wurden anschließend Themenwünsche gesammelt. Einer davon war der wöchentliche Gottesdienst. Am 2. März wurden im Rahmen einer Vollversammlung Lösungsansätze dazu erarbeitet.

MUSTER FÜR EINEN GEMEINDEENTWICKLUNGSPROZESS

1. Zu Beginn wurden alle **relevanten Fragen** zusammengetragen, die für eine gründliche Auseinandersetzung mit dem Arbeitsthema erforderlich sind, um vorzeitig notwendige Begriffe und Definitionen zu klären.



- Im zweiten Schritt stellte sich die Frage: Wenn wir am aktuellen Gottesdienstmodell nichts verändern und so weitermachen wie bisher, wohin führt das? Welche möglichen **Gefahren** birgt dies für unsere Gemeinde?
- Als Nächstes ging es um die Definition eines **attraktiven Solls**: Angenommen Gott tut über Nacht ein Wunder und alles ist im Idealzustand. Was wäre dann anders? Woran würden wir es merken?
- Anschließend befassten wir uns mit **Tabuthemen**, über die zwar niemand redet und die möglicherweise unerwünscht sind, die aber angesprochen werden müssen, damit notwendige Veränderungen auch tatsächlich stattfinden.
- Danach widmeten wir uns den **Musterwechseln**, bei denen die Leitfrage lautete: Welche Umdenkprozesse und Verhaltensänderungen sind notwendig, damit wir der Definition des attraktiven Solls näherkommen? Welche Auffassungen müssen überdacht werden? Wo benötigen wir einen Paradigmenwechsel?
- Im sechsten Schritt fand ein Austausch über konkrete Vorschläge zu **Maßnahmen** statt, die dazu führen sollen, dass wir positive Veränderungen in Richtung des attraktiven Solls erleben. Diese haben wir anschließend auf echte Gamechanger analysiert und reduziert. Dazu konnte jeder Teilnehmer fünf Stimmpunkte vergeben.
- Zu guter Letzt stellte sich die Frage: Was erbitten wir von unserem Gott?

GLAUBE IN AKTION

Der Einsatz für Gottes Sache erfordert sowohl Gottvertrauen als auch persönliche Mitarbeit. In Nehemia 2,20 finden wir die ermutigende Verheißung: „Der Gott des Himmels wird es uns gelingen lassen“, gefolgt von der konkreten Handlungsbeschreibung: „darum wollen wir, seine Knechte, uns aufmachen und bauen“ (SLT).

Es ist ein Zusammenspiel zwischen dem Öffnen für Gottes Führung und der Übernahme von Verantwortung. Die Worte des Dominikanermönchs Thomas von Aquin unterstreichen diese Notwendigkeit: „Für Wunder muss man beten, für Veränderungen aber arbeiten.“

Möge dieser Einsatz und Glaube uns inspirieren, Gottes Reich mit Zuversicht und Entschlossenheit voranzutreiben.

Harri Rollgaiser, Pastor im Bezirk Südpfalz ■

Taufe in Mainz – Gott tut Wunder

Am Ostertag, dem 30. März, waren wir in der Gemeinde Mainz glücklich, einen schönen und bewegenden Taufgottesdienst erleben zu dürfen. Wir haben gesehen: Gott tut Wunder. Denn natürlich ist jede Entscheidung für Jesus ein Wunder, das der Heilige Geist bewirkt.

Vitali kommt ursprünglich aus Kasachstan. Damals hat er Christen belächelt. Durch das Vorbild seiner Frau Angela ist er viele Jahre in die Gemeinde Wiesbaden gegangen. Beim Gemeindefwechsel nach Mainz wurde ihm die Frage gestellt, ob er sich nicht im Bibelstudium mit dem Glauben auseinandersetzen wolle. So hat er durch Seniorprediger Gerhard Mellert interessiert das Bibelstudium aufgenommen. Eigentlich wusste er schon alles – es hat nur die letzte Entscheidung gefehlt, sich taufen zu lassen. Jetzt „endlich“ war es so weit. Vitali sagt: „Der Sabbat ist meine Ladestation. In der Gemeinde Mainz bin ich richtig angekommen.“

Hamidreza kommt aus dem Iran, einem islamischen Land. Über die Flüchtlingsbegleitung hat Maria Mellert ihn kennengelernt. Die Gemeinde Mainz ist sehr offen gegenüber Geflüchteten. So gibt es regelmäßig das „Café Kontakt“ für Frauen und Kinder aus vielen Nationen. Hamidrezas Fluchtgeschichte ist eine besondere (jede einzelne Geschichte von Geflüchteten ist besonders und oft mit sehr schmerzhaften Erfahrungen verbunden). Gott hat ihn lange gesucht. Schon in seinem Land hat er mit dem muslimischen Glauben nicht viel anfangen können. Durch viele Umwege über Griechenland, Polen und dann Deutschland hat er immer wieder vom christlichen Glauben gehört.

Als ich ihn kennengelernt habe, war es ein negatives Ereignis zu seinem Asylantrag, das uns zusammengeführt hat. Er hat dann das Angebot, sich mit dem Wort Gottes zu befassen, sehr gern angenommen, und so durfte ihm Gerhard Mellert über Jesus und die biblische Botschaft erzählen. Oft unter Tränen hat Hamidreza jedes Wort aufgenommen. Nun ist er ein echter „Muslim“, denn Muslim bedeutet wortwörtlich: „der sich Gott



ergibt“. Sein Bibelwort zur Taufe ist: „Wer den Sohn hat, der hat das Leben ...“ (1 Joh 5,12) Jesus ist sein Erlöser.

Es war so bewegend, dass zwei Menschen aus fernen Ländern und einer fremden Kultur nun zur großen Familie Gottes gehören.

Viele Verwandte und Gäste waren da. Unser Haus war mit fast einhundert Menschen gut besucht. Es wurde viel gesungen und es gab auch Musikbeiträge von Geschwistern aus der Ukraine. Auch hier ist der Heilige Geist am Wirken. Die nächste Taufe steht schon an.

Gott sei Dank.

Maria Mellert, Adventgemeinde Mainz ■

Hilfstransport für die Ukraine

Bei einem Besuch des Präsidenten der Bukovinskaya-Vereinigung im Herbst 2023 haben wir in der MRV-Dienststelle einen erschütternden Bericht über die Situation in der Ukraine erhalten. Um ein Zeichen der Solidarität zu setzen und um unseren Geschwistern und den Menschen in der Region zu helfen, entstand der Gedanke, im Frühling 2024 einen Hilfstransport mit dringend benötigten Gütern an unsere Schwester-Vereinigung zu senden.

Durch einen Spendenaufruf an die Gemeinden konnte dafür in den ersten beiden Monaten des Jahres 2024 eine Summe von insgesamt 25 000 Euro gesammelt werden. Da der Einkauf



der Waren und der anschließende Transport von Deutschland aus einen enormen bürokratischen Aufwand und zusätzliche Kosten bedeutet hätten, entschieden wir uns, die gewünschten Güter (Lebensmittel, Hygieneartikel und Medikamente) im Norden Rumäniens einzukaufen. Zum einen konnten dadurch Kosten gespart, zum anderen musste nur noch eine Grenze überquert werden, um den Transport zu realisieren. Mitte März war es dann so weit: Mit Pastor Mircea Riesz konnten wir als MRV den idealen Projektleiter nach Rumänien entsenden. Er ist gut in der Region vernetzt, Muttersprachler und in der Lage, gute Konditionen für die verschiedenen Produkte auszuhandeln. Dadurch konnte das gesammelte Geld zu hun-



dert Prozent in Hilfsmittel investiert werden. Predigerkollegen aus der Bukovinskaya-Vereinigung kamen daraufhin mit zwei Kleinlastern und einem großen Anhänger pünktlich zum vereinbarten Treffpunkt und konnten wenig später schwer beladen den Weg in Richtung Ukraine antreten. Auch wenn es zunächst kleine Schwierigkeiten an der Grenze gab, da die überladenen Fahrzeuge die Aufmerksamkeit der Grenzbeamten erregten, konnte diese Situation mit Gottes Hilfe und der Unterstützung von Mircea Riesz schnell gelöst werden. Wohlbehalten kamen unsere Brüder ein paar Stunden später an ihrem Zielort an. Wir freuen uns darüber, dass mit den Hilfsgütern vielen Menschen dringend benötigte Ressourcen zur Verfügung gestellt werden konnten: Mit den Lebensmitteln wurde so mancher hungrige Magen gefüllt; die Hygieneartikel sind in Krisenzeiten für viele keine Selbstverständlichkeit mehr und besonders die Medikamente sind in Krisenzeiten doppelt wertvoll. Es ist schön zu sehen, dass wir gemeinsam – wenn wir unsere Gaben und Mittel einbringen – als MRV-Gemeindefamilie zum Segen für unsere Geschwister und für Menschen in Not sein können. Ein herzlicher Dank, auch von unseren Geschwistern aus der Bukovinskaya-Vereinigung, gilt allen Spendern der MRV. Ihr habt dieses Projekt möglich gemacht!

Euer MRV-Team ■



Ferien für ukrainische Kinder

Als vor gut zwei Jahren viele geflüchtete Menschen aus der Ukraine nach Deutschland kamen, reagierte ADRA schnell und bot Unterstützung an. Dabei ging es nicht nur um die augenblickliche, akut notwendige Hilfe, sondern auch um mittel- und langfristige Möglichkeiten, die es den betroffenen Personen erleichtern, mit der neu entstandenen Lebenssituation zurechtzukommen. Besonders Kinder und Jugendliche standen im Fokus der Überlegungen. Durch die Idee der gezielten, von Sponsoren finanzierten Projekte wurden Wege geschaffen, wenigstens etwas von dem zu ersetzen, das durch den Krieg verloren gegangen ist.

Über die Gemeinde Marienhöhe lief die Aktion „Schöne Ferien für die Kinder/Jugendlichen aus der Ukraine“. Der Gedanke war: Wenn sich in den Schulferien viele der einheimischen Kinder Urlaub gönnen, sollen auch die Kinder aus der Ukraine, die in Darmstadt und Umgebung ihr neues Zuhause haben, eine ähnliche Möglichkeit erhalten. Die Gelder standen zur Verfügung und die Bereitschaft der Helfer vor Ort war groß, Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen. Eine dieser Ideen bestand darin, Kinder aus der adventistischen Schule in Kiew

nach Darmstadt einzuladen. Zweimal hat es gut funktioniert und etwa dreißig Schüler mit ihren Begleitern/Betreuern haben jeweils eine tolle Woche hier erlebt.

Für die Kinder, die hier leben, wurden mehrere Tagesfahrten und Ausflüge organisiert. Diese sollten nicht nur von den Gedanken an den Krieg ablenken, sondern auch einen Einblick in die Geschichte und Kultur unseres Landes geben. In den Osterferien fanden die letzten zwei Aktionen dieser Art statt: ein Besuch im Auto- und Technikmuseum in Sinsheim sowie die Fahrt nach Wiesbaden, bei der die Kinder das Schloss Freudenberg und die Fasanerie kennenlernen konnten. Es war wunderschön. Die Eindrücke sind überaus positiv und die Freude und Dankbarkeit der Teilnehmenden riesengroß.

Reich gesegnet wird jeder, der seinen Mitmenschen etwas Positives schenkt. So bleibt der Wunsch nach dem Ablauf des Projektes, dennoch Wege zu finden, um weiter ein kleiner Lichtblick, eine kleine Stütze für die entwurzelten Menschen zu sein. Denn: Wer das für die Kleinsten tut, tut es unserem Herrn und Heiland.

Radovan Marjanov,

Pastor Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe ■



Adventjugend im Sommer wieder on Tour

Wir danken euch herzlich für eure Gebete – besonders in der Zeit der Sommerfreizeiten. Nichts ist besser, als mit Gott und miteinander unterwegs zu sein.
Das sind unsere Freizeiten:

DIE JUNGPFADFINDER-FREIZEIT AUF DER SCHWÄBISCHEN ALB – CREATION.24

Wir erleben Gottes Schöpfung hautnah, denken über seine unermessliche Kraft nach und werden selbst kreativ. Wir freuen uns auf spannende Ausflüge, knüpfen neue Freundschaften, erleben Aktionen und genießen ruhige Momente! All das und vieles mehr erwartet uns auf der malerischen Schwäbischen Alb im Freizeithaus Diepoldsburg, wo wir dieses Jahr untergebracht sind.

DIE PFADFINDER- UND SCOUT-FREIZEIT IN FRANKREICH – PFAD.24

Die Pfadfinder und Scouts brechen zu neuen Abenteuern auf. Dieses Jahr führt uns der Weg tief in die Vogesen. Wie es schon Tradition ist, begeben wir uns in der ersten Woche des Sommerabenteuers in Kleingruppen auf eine mehrtägige Wanderung und treffen uns am Freitag alle auf dem Zeltplatz Schildmatt wieder (nahe dem französischen Colmar), direkt neben einer Alm.

Nicht nur auf der Wanderung mitten durch die Natur, sondern auch in der Gemeinschaft untereinander und mit unserem Schöpfer werden wir das Miteinander erleben, das den Pfadfinderweg ausmacht.

Wir lassen uns von den Geschichten des Propheten Samuel und des Königs Saul inspirieren, werden Lagerfeuer entfachen, gemeinsam singen, bei Spiel und Entspannung und gutem Essen neue Freundschaften knüpfen und alte wieder aufleben lassen.

DIE JUGEND-SOMMERFREIZEIT IN GRIECHENLAND

Direkt am Meer aufwachen und für einen Walk am Strand nur aus dem Bett fallen. Zwei Wochen Griechenland bei Badewetter und in bester Gesellschaft.

Neben Entspannung und Zeit im Wasser wollen wir auch die geschichtsträchtige Gegend erkunden, die uns zurück in die biblische Zeit führt und so manches verblasste Bibelwort wieder lebendig werden lässt.

Wir freuen uns auf eine aufregende und segensreiche Zeit!

DIE TEENS-SOMMERFREIZEIT IN DÄNEMARK

Nur einen Steinwurf vom malerischen Strand in Ristingegaard/Langeland entfernt, erwartet uns eine Sommerfreizeit voller Gemeinschaft und mit viel freier Zeit.

In unseren täglichen Andachten entdecken wir gemeinsam die Kraft des Glaubens. Wir machen Musik, lassen die Seele baumeln und genießen den Strand, den Wind und die Sonne.

Spiele und weitere Aktivitäten sorgen für Action und Spaß. In dieser besonderen Atmosphäre können wir neue Freundschaften knüpfen und gemeinsam im Glauben unterwegs sein.

Willkommen zu einer Zeit des Wachstums, der Freude und des Miteinanders!

Juliane Schmidt,
Jugendabteilungsleiterin MRV

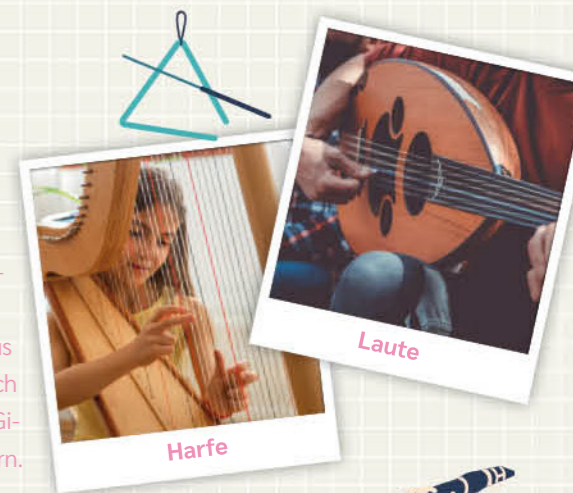


Musikinstrumente in der Bibel

Spielst du ein Instrument? Vielleicht Flöte, Geige, Cello? Oder Klavier, Orgel, Schlagzeug? Vielleicht auch Harfe, Gitarre – oder etwas ganz anderes? In der Bibel finden wir Saiteninstrumente, Blasinstrumente und Schlaginstrumente. Also fast alles, was es auch heute gibt.

Saiteninstrumente

Die **Harfe oder Leier** ist ein leichtes Instrument, bestehend aus einem Holzrahmen, der mit Saiten bespannt war. David spielte auf einem Saiteninstrument, um den aufgewühlten König Saul zu beruhigen. Saiteninstrumente waren auch im Orchester bei der Einweihung von Salomos Tempel zu hören sowie bei anderen Festen und fröhlichen Anlässen. Die **Laute** ähnelt einer Harfe, hatte jedoch damals eine andere Form. Sie bestand oft aus wenigen Saiten, die über einen Holzrahmen mit Resonanzboden gespannt waren. Durch Anschlagen der Saiten konnten melodische Töne erzeugt werden, die in etwa heutigen Gitarrenklängen ähnelten. Die Saiten waren aus Tierdärmen oder gedrehten Pflanzenfasern.



Blasinstrumente

Der **Schofar** ist eins der ältesten Blasinstrumente. Er ist ein ausgehöhltes Horn von einem Widder, mit dem man laute, durchdringende Töne erzeugen konnte. Mit dem Schofar wurde zum Beispiel das Volk zu etwas Bestimmtem zusammengerufen.

Die **Trompete** ist ein Blasinstrument aus Metall in Form einer langen Röhre. Aus den Schriftrollen, die am Toten Meer gefunden wurden, geht hervor, dass sie eine erstaunliche Bandbreite von Tönen hergab. Gott gab Mose den Auftrag, zwei Trompeten aus Silber für die Stiftshütte herzustellen. Bei der Einweihung des Tempels Salomos erklangen 120 Trompeten.

Die **Flöte** war ein beliebtes Blasinstrument in Israel. Ihr fröhlicher, melodischer Klang sorgte für eine heitere Stimmung bei Familientreffen, Hochzeiten und anderen Festen.



Schlaginstrumente

Das **Tamburin** ist ein mit Tierhaut bespannter, runder Holzrahmen. Das Instrument wurde mit der Hand geschlagen.

Das **Sistrum** ist ein ovaler Metallrahmen mit Griff. An Querstäben waren lose befestigte Metallscheiben angebracht. Durch schnelles Schütteln erzeugte man damit ein intensives Rasseln.

Bronz zimbel: Da gibt es die großen „schmetternden Zimbeln“, die mit Wucht gegeneinander geschlagen wurden und die kleineren „wohlklingenden Zimbeln“ (Hand- oder Fingerzimbeln), die man mit zwei Fingern einer Hand spielte. Beide Instrumente erzeugten scheppernde Töne, allerdings waren sie unterschiedlich laut.



Teens-Wochenende

Im Februar fand das erste Teens-Wochenende unserer Vereinigung mit über 50 Teilnehmenden in der Jugendherberge Büdingen statt. Es waren drei Tage voller Gemeinschaft und Nachdenken.

Das Wochenende drehte sich um die Person Jesu sowie um die Menschen, die ihn umgaben. Wir diskutierten, wie Jesus Menschen aus allen Lebensbereichen anzog und ihr Leben veränderte. Dabei fanden wir heraus, dass Jesus weit mehr war als nur eine Figur ohne Persönlichkeit, sondern er war ein voller Charakter mit einer Tiefe und Weite, die es zu erforschen gilt.

Wir nahmen uns auch Zeit, um über unsere eigene Identität nachzudenken und darüber, wie Gott uns geschaffen hat. Durch persönliche Erfahrungen und Gespräche konnten die Teilnehmenden sich austauschen und voneinander lernen. Gemeinsame Aktivitäten wie Singen, Spielen und Basteln stärkten die Gemeinschaft und förderten das gegenseitige Verständnis. Während des Wochenendes verabschiedeten wir einige Teens, die in die Jugendphase übertraten, und hießen gleichzeitig alle neuen Gesichter herzlich willkommen. Diese dynamische Veränderung unterstreicht die lebendige und wachsende Gemeinschaft, die wir auf unserem Weg in der Gottesfamilie erleben.

Insgesamt war das Wochenende eine wertvolle Erfahrung für alle Beteiligten. Die Teilnehmenden konnten nicht nur ihre Spiritualität vertiefen, sondern auch neue Freundschaften knüpfen und sich und ihren Glauben stärken.

Juliane Schmidt,
Jugendabteilungsleiterin MRV

Boys4Christ- und Girls4Christ- Wochenende in Kronberg Liebe Mädels und Jungs!

Wir freuen uns, euch zu einem ganz besonderen Event einzuladen, das im Spätsommer stattfinden wird. Erstmals veranstalten wir gemeinsam mit den Teams der Teens und Girls4Christ ein Wochenende vom 18. bis 20. Oktober für Mädchen und Jungen im Alter von 12 bis 16.

Dieses Wochenende wird die einzigartige Gelegenheit bieten, Freundschaften zu knüpfen, gemeinsam Zeit zu verbringen und einander kennenzulernen. Das Programm wird abwechslungsreich gestaltet sein, mit gemeinsamen Aktivitäten sowie mit Programmpunkten, die speziell auf eure Interessen und Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Die euch bekannten Teensleiter und die engagierten Mitarbeiterinnen von Girls4Christ sind an diesem Wochenende mit am Start. Als besondere Gäste heißen wir Eléana und Shawn Dullinger willkommen, die uns mit ihrer Botschaft bereichern werden. Lasst uns gemeinsam eine Zeit voller Freundschaft, Miteinander und wertvoller Erlebnisse in Kronberg verbringen. Nähere Informationen zum genauen Ablauf und zur Anmeldung erreichen euch bald. Wir freuen uns auf euch!

Adventjugend-Team MRV und Girls4Christ



27. Osterlager in Friedensau: das gemütliche Pfadfinderlager

Zum 27. Mal fand das Osterlager in Friedensau statt und lockte rund 350 Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus ganz Deutschland an. Inmitten der idyllischen Umgebung unserer Theologischen Hochschule erlebten alle Teilnehmenden ein gemütliches Lager an Ostern.

Während des Abspülens erklang Live-Musik und an zahlreichen Lagerfeuern wurden Geschichten erzählt und Lieder gesungen. Einen wichtigen Mittelpunkt und Herzstück des Osterlagers bildete die Erzählung der Ostergeschichte: Jesu Leben für uns, sein Leiden, sein Sterben. Diese Geschichte prägt den Glauben der Pfadfinderinnen und Pfadfinder und schenkt ihnen Hoffnung und neues Leben.

Doch was bewegt die Pfadfinderschaft jedes Jahr dazu, nach Friedensau bei Magdeburg aufzubrechen? Es ist vor allem die Möglichkeit, in gemütlicher Atmosphäre beisammen am Feuer zu sitzen, miteinander zu spielen, Lagerbauten zu errichten, zu reden, viel und gut zu essen und zu singen. Die Gemeinschaft unter Gleichgesinnten wird dabei als ein wenig Himmel auf Erden erlebt, fernab von Äußerlichkeiten und dem Stress des Alltags.

Aus Mittelrhein reisten etwa 50 Teilnehmer an, von denen einige schon bei nahe zum OLAF-Inventar gehören: Pfadis von der Marienhöhe, aus Südhessen, Gießen und ihre Freunde von überall her. Bis tief in die Nacht saßen sie zusammen und genossen die frische Luft sowie das Beisammensein. Das Osterlager in Friedensau ist mehr als nur ein Treffen von Pfadfinderinnen und Pfadfindern – es ist ein Ort der Begegnung, der Gemeinschaft und des Glaubens, der jedes Jahr aufs Neue Menschen aus ganz Deutschland vereint.

Juliane Schmidt,
Jugendabteilungsleiterin MRV





Hilfsaktion für Wohnsitzlose in Frankfurt im Advent 2023

Ziemlich überrascht und unvorbereitet stellten wir als Frankfurter Jugendleitung Ende November fest: In einer Woche, am 3. Dezember 2023, findet unsere Hilfsaktion für Wohnsitzlose statt.

Aufgrund vieler privater Verpflichtungen, Abschlussprüfungen, der Uni, Krankheit und einem prall gefüllten November mit Worship Night und Veranstaltungen der Adventjugend der MRV ging die Planung der Hilfsaktion für Wohnsitzlose einfach unter. Ihr kennt so etwas sicher.

Mit einem Blick in unsere Jugendkasse stellten wir zudem fest, dass uns die Gelder für diese Hilfsaktion ebenfalls fehlten. So dachten wir darüber nach, die Aktion zu verschieben oder ganz abzusagen. Doch bevor wir eine Entscheidung wie diese treffen, beten wir als Jugendleitung immer mit unserer Jugend.

Geführt von unserem Herrn beteten wir für die Verwirklichung des Projekts. Einige von uns waren auch bereit, von ihrem wenigen Besitz zu spenden. Glücklicherweise traf sich der Gemeinderat am Montag nach unserer Teamsitzung und

so konnten wir die Bitte zur Spendensammlung in der Gemeinde einreichen. Dank der unglaublichen Hilfe und Bereitschaft des Gemeinderates konnten wir am Sabbat vor der Hilfsaktion noch Spenden sammeln, sodass wir am Ende über 800 Euro hatten.

Für uns war klar: Da war Gott am Werk. Gott hat unsere Gebete erhört!

Unser Konzept bestand darin, Einzelpersonen lieber großzügig zu beschenken, statt einer großen Gruppe nur wenig zu geben. So packten wir 25 große Einkaufstaschen mit Mützen, Schal und Handschuhen, reichlich haltbarem Essen, Hygieneartikeln, weihnachtlichem Gebäck und einer Grußkarte mit Worten von Jesus.

In kleinen Gruppen von drei bis vier Personen teilten wir unsere liebevoll gepackten Tüten in der Innenstadt aus. Die Gruppen konnten viele gute Erfahrungen sammeln, bewegende Gespräche führen und mit den Bedürftigen in ver-

schiedenen Sprachen beten.

Was uns immer in Erinnerung bleiben wird, sind die bewegten Herzen und dankbaren Augen.

Mit unserer Hilfsaktion haben wir nicht annähernd das Problem der Obdachlosigkeit verändert, aber wir haben den ein oder anderen Menschen erfreut – und uns selbst.

Ayoub Rached,

Jugendleiter Adventgemeinde Frankfurt



Global Youth Day Adventjugend Saarbrücken

Am 16. März durften wir einen segensreichen Global Youth Day in Saarbrücken erleben. Wir hatten mehr als 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus über acht Adventgemeinden.

Dieser Tag ermöglichte es unseren Jugendlichen aus zwei verschiedenen Ländern, sich in einer gemeinsamen Aktion für die Öffentlichkeit näherzukommen. Die französischen und deutschen Jugendlichen engagierten sich in den verschiedenen Aktionen: Äpfel gegen Zigaretten tauschen, Blumen mit Bibelversen verteilen, Hygieneartikel für Obdachlose, ein Bibelquiz. Außerdem gab es Lobpreislieder, bei denen wir tatkräftig unterstützt wurden von der

madagassischen Gruppe aus der Region Frankfurt, die eigens mit dem Zug nach Saarbrücken gekommen war.

Als Gastgeber konnten wir den Jugendlichen zwei Mahlzeiten mit und ohne Fleisch anbieten, die dank der Vorbereitung unseres Kochs von allen geschätzt wurden.

Der regenfreie Tag war für viele ein Erfolg: Rudolph und Rahel verschenkten Bibeln und adventistische Literatur. Wir beteten für verzweifelte und weinende Passanten. Die Erfahrung mit den Obdachlosen war eine echte Erfahrung der Barmherzigkeit für die fünfzehn französischen und deutschen Jugendlichen.

Dieser Tag hat es uns auch ermöglicht, uns beim Ordnungs- und Sozialamt der Stadt bekannt zu machen.

Der Dank gilt allen Teilnehmenden, darunter den drei Pastoren Julio, Bernd und Ben für ihre aktive Teilnahme, den Leitern der drei Jugendgruppen Saarland, Metz und Nancy, der madagassischen Gesangsgruppe, Monika, Gaby, Rudolph, Rahel und anderen Erwachsenen aus der Gemeinde Saarbrücken, dem Koch Benji – und unserem Herrn für seinen Segen und seine Anwesenheit an diesem Tag.

Philippe Bernard,
Jugendleiter Adventgemeinde Saarbrücken



Global Youth Day Adventjugend Frankfurt

Jedes Jahr aufs Neue bietet der Global Youth Day eine perfekte Gelegenheit, um sich außerhalb der eigenen Jugendgruppe zu engagieren. Als Frankfurter Jugendgruppe durften wir dieses Jahr auch als Anlaufstelle für Jugendliche aus der MRV zur Verfügung stehen. Gemeinsam haben unsere Jugendlichen in zwei Projekten mitgewirkt.

Neben einem Spendenaufruf in der Innenstadt für die ADRA-Katastrophenhilfe haben wir bei einer Aufräumaktion der Stadt mitgeholfen. Ausgestattet durch die städtischen Entsorgungsbetriebe gingen wir mit Zange und Müllsack durch die Frankfurter Innenstadt und die umliegenden Straßen der Adventgemeinde. Recht schnell füllten sich unse-

re Müllsäcke mit Müll. Von Verpackungsmaterialien hin zu Kleidungsstücken, Kleiderhaken und Genussmitteln jeder Art war alles dabei. Insgesamt kamen ungefähr fünfzehn volle Mülltüten in drei Stunden zusammen. Neben zahlreichen Danksagungen und Komplimenten von Passanten steht auch die Erfahrung für sich, etwas Gutes für die Stadt, Nachbarschaft und Schöpfung Gottes getan zu haben. In unserer Spendenaktion für die ADRA-Katastrophenhilfe konnten wir den Passanten mit kleinen Give-aways ein süßes Geschenk überreichen. Die Teilnehmenden dieser Aktion berichteten von guten Gesprächen und gesegneten Erfahrungen.

Als Kinder Gottes ist es uns immer wieder eine Freude, sein Licht in dieser Welt

zu teilen. Sei du das nächste Mal doch auch dabei und diene mit uns. Vielen Dank an die Adventjugend der MRV und die Stadt Frankfurt für das entgegengebrachte Vertrauen und die liebevolle Unterstützung.

Ayoub Rached,
Jugendleiter Adventgemeinde Frankfurt



JugendleiterInnen-Wochenende

Das MRV-JugendleiterInnen-Wochenende in diesem Jahr hatte das Thema „Life is challenging“ (Das Leben ist herausfordernd). Durch das Wochenende wurden der Austausch gefördert und neue Ideen sowie Methoden der Jugendleitung vorgestellt.

Die gemeinsame Zeit erlaubte es uns, fokussierter auf Schwierigkeiten eingehen zu können, die während verschiede-

ner Programmpunkte besprochen wurden. Eine durch die Landesjugendleitung vorbereitete Umfrage diente als Einführung zum gemeinsamen Austausch. Neben Fragen einzelner Jugendleiter, die zusammen in diesem Rahmen besprochen werden konnten, gab es auch die Vorstellung verschiedener Methoden und Konzepte für die Jugendleitung. Im Fokus stand nicht nur, Herausforderungen anzusprechen, sondern gemeinsam Lösungen zum Überwinden sowie Vereinfachen zu finden.

Dieser Austausch stärkt uns als Jugendleitende und gibt uns Möglichkeiten, den eigenen Horizont zu erweitern oder

bereits gefestigte Gewohnheiten zu vertiefen. Daneben erlaubten uns die Gespräche am Esstisch, über die Lebensgeschichten der vergangenen Zeit zu reden und uns physisch zu stärken. Die geistliche Stärkung am Sabbat betonte unseren Mittelpunkt bei jeder Herausforderung im Leben: Jesus Christus.

Ruhama Hasanov,
Stellvertretende Landesjugendleiterin MRV



Ruhama und Isabella Hasanov, stellv. Landesjugendleiterin und Landesjugendleiterin MRV

Nordwoche 2024

Ich könnte sicherlich einen ganzen Tag lang darüber erzählen, was wir alles auf der Nordwoche 2024 erleben durften, doch versuche ich, mich hier kurz zu halten.

Mit drei vollgepackten Kleinbussen düsten wir an einem Sonntagmorgen Ende März Richtung Hamburg los. Das Schönste ist, dass die Freizeit nicht erst bei der Ankunft beginnt. Unser Ziel haben wir auch erst in der Nacht des darauffolgenden Tages erreicht, aber dazu gleich mehr. Allein die Hin- und Rückfahrt sind ein Highlight für

sich. Voller Vorfreude auf die gemeinsamen Abenteuer werden Fahrten mit anderen Jugendlichen nie langweilig. Man spielt lustige Spiele, lernt sich besser oder auch zum ersten Mal kennen und lacht (oder schläft) auf die bevorstehende Fahrzeit hin.

In Hamburg angekommen, hatten wir unser erstes gemeinsames Abendessen in der L'Osteria. Was für ein cooler Start! Den darauffolgenden Vormittag verbrachten wir im Miniatur Wunderland und erkundeten anschließend Hamburg auf eigene Faust. Nachmittags ging es dann mit der Fähre auf unsere lang ersehnte Hallig Langeneß. Dort leben nur etwa hundert Personen, mit uns zusammen also gleich ein Fünftel mehr. Die interessantesten Erfahrungen durf-

ten wir während der Halligführung, der Nachtwanderung und der Wattwanderung – mein persönliches Highlight – machen. Noch nie in meinem Leben war ich so froh, wieder warme Füße zu haben, aber die Erfahrung war es wert. Wir hatten auch einige schöne Kreativangebote mit Katta, natürlich freiwillig, und durften am Sabbat sogar Gottesdienst in der kleinen Kirche vor Ort feiern. Die Andachten mit Ben und Yannic und die Gespräche in den Kleingruppen waren auch sehr tiefgehend und bereichernd. Alles in allem habe ich die Zeit sehr genossen, das leckere Essen von Benjamin auch (sehr!) und ich durfte coole neue Leute kennenlernen. Danke schön!

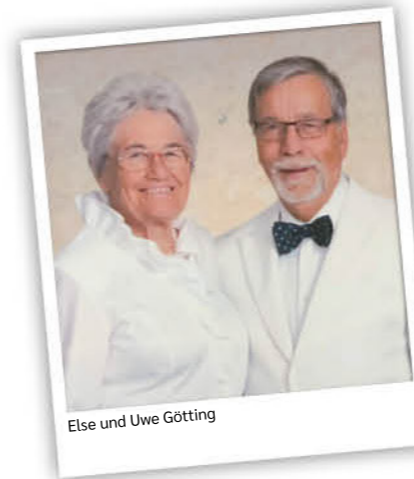
Felipe Vasiv,
Freizeitteilnehmer



60 Jahre Ehe in Treysa

Anfang Januar feierten Else und Uwe Götting aus der Gemeinde Unterliederbach ihre Diamantene Hochzeit, etwas ganz Besonderes.

Beide Geschwister haben sich in der Gemeinde Frankfurt/Main Zentrum nach dem Krieg kennengelernt und haben über Jahrzehnte und mit großer Hingabe in verschiedenen Aufgaben der Gemeinde gedient.



Else und Uwe Götting

Wir wünschen ihnen zu ihrem Jubiläum Gottes Segen und Frieden!

Stefan Löbermann,
Pastor im Ruhestand ■

Gebetsanliegen der Vereinigung

Bitte betet für

- ▶ die Kinder, Jugendlichen, Pfadfinder, Geschwister und Pastoren im Konvent Nord,
- ▶ die dortigen Gemeinden, damit sie zum Segen für ihr Umfeld werden und der Konvent weiter wachsen kann,
- ▶ die Freizeiten der Adventjugend in diesem Jahr,
- ▶ alle Ehepaare, die in einer Krise stecken, und
- ▶ unseren neuen Mitarbeiter Yaroslav Cherepin.

IMPRESSUM

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaften des öffentlichen Rechts
Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt
Tel. +49 6151 91822-10 | Fax +49 6151 91822-20
E-Mail: credo@adventisten.de | Website: mrv.adventisten.de

Verantwortlich: Christian Badorrek
Chefredaktion: Naila Warning | Lektorat: Julia Hartel, Stephanie Kelm
Layout: Julia Klaushardt, Hope Media Europe
Auflage: 2300 Stück | Druck: Kreativ Druck und Medienagentur UG
Bilder: shutterstock.com | Day Of Victory Studio (Titel), Doidam 10 (S. 3), Tint Media (S. 4), Volodymyr Martyniuk (S. 6), Savanevich Viktor (S. 11), saiko3p (S. 15), melitas (S. 16), Rido (S. 17), by America (S. 18), simona pilolla 2 (S. 20), nayef hammouri (S. 37), Tatevosian Yana (S. 37), John Theodor (S. 37), AnnaStills (S. 37), SeventyFour (S. 37), Billion Photos (S. 37), Aninka Bongers-Sutherland (S. 37), Nancy Haywood (S. 37), ivector (S. 37), dolararts (S. 43), fboudrias (Rückseite), Vivian Erbenich (S. 2, 13, 14, 15), Georgina Lombart (S. 8, 9), Philip Nern (S. 13), Laurent Mutamba (S. 14), Adventgemeinde Wetzlar (S. 14), Theodor Comanici (S. 15), Daniel Herzog (S. 15), Christel Niesen (S. 16), Harald Monschau (S. 16), Anja Schmidt (S. 23), Mihaela Georg (S. 25), IASDH (S. 27), Yanko Velev (S. 27), Miriam Gottke (S. 30), Wolfgang Ketterer (S. 30), Valerie Brunner (S. 31), Harri Rollgaiser (S. 32), Maria Mellert (S. 33), Mircea Riesz (S. 34), Juliane Schmidt (S. 38), Silke Wursthorn (S. 38), Robin Wursthorn (S. 38), Giacomo Mambanca (S. 38), Privat (S. 12, 13, 15, 16, 21, 22, 24, 39), Archiv MRV (S. 26, 28, 29, 35, 39, 40, 41, 42, 43).

Die Redaktion behält sich vor, sinnwählende Kürzungen der eingesandten Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von credo lässt sich als PDF unter mrv.adventisten.de herunterladen.
credo erscheint 3-mal pro Jahr und ist kostenlos.

Nächster Redaktionsschluss: 9. August 2024



Ausblick

Die Veranstaltungen von September bis Dezember

SEPTEMBER

20.–22.09. Wochenende für Russisch sprechende Frauen, Pirmasens

21.09. Landesjugendsabbat, Landau

27.–29.09. Motivationswochenende für Frauenbeauftragte

29.09. Impulstag Gemeindeaufbau MRV, Marienhöhe

OKTOBER

03.–06.10. Vier Tage Voice in Tune, DJH, Limburg

03.–06.10. Vier Tage Orchester für Neulinge und Wiedereinsteiger

13.–19.10. Musicalwoche für 8–14-Jährige, Kassel

18.–20.10. Wochenende „Woman of Grace“, Wolfstein

24.–27.10. Fortbildung R.E.A.L. für Frauen (DACH)

25.–27.10. Wochenende für Ehepaare, Mühlenrahmede

25.–27.10. Jugendleiter-Wochenende, Landesversammlung

NOVEMBER

15.–17.11. Juleica-Wochenende

24.11. Sporttag

DEZEMBER

06.–08.12. Wochenende für Kroatisch/Serbisch sprechende Frauen, Hesselberg

11.12. MRV-Mitarbeitertagung mit Pensionären

